

Studierendenbefragung zum digitalen Setting FS2020

4. November 2020 / Kurzfassung

AG Studierendenbefragung: Charlotte Axelsson (e-learning), Hanja Blendin (AQE), Anne Gruber (Dossier Lehre), Wanja Kröger (Geschäftsstelle Dossier Lehre), Bastian Riesen (Verso), Soraya Thashima Rutschmann (Verso), Janine Schiller (Dozentin DKV, Qualitätsbeauftragte).

Auswertungsmethode und Überblick	S. 1
Ergebnisse	S. 2
• Handlungsempfehlungen	S. 3
• Quantitative und qualitative Auswertungen der Fragen	S. 5
Anhang	S. 36

Einleitung

Als Kunsthochschule war die ZHdK im Frühlingsemester 2020 stark betroffen von den durch die Corona-Pandemie verursachten Einschränkungen. Mitte März wurde entschieden, dass der Unterricht im FS2020 ausschliesslich über digitale Lehrangebote bestritten werden muss. Unter hohem Druck und in kürzester Zeit mussten aus dem Stand digitale Lehrangebote bereitgestellt und mit neuen Tools experimentiert werden. Obwohl Kreativität und Flexibilität im Umgang mit der Krisensituation bewiesen wurde, konnte nicht auf allen Ebenen ein angemessenes Studium angeboten oder garantiert werden.

Im Frühlingsemester 2020 wurde durch die Arbeitsgruppe ad hoc eine Online-Umfrage entwickelt. Ziel der Befragung war es, herauszufinden, ob die krisenbedingte Umstellung des Unterrichts auf ein digitales Lernsetting gelungen ist und von welchen Faktoren eine gelungene Umstellung abhing. Positive Beispiele sollen geteilt werden, für negative Beispiele sollen Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

Überblick und Auswertungsmethode

Die Befragung «Studierendenbefragung zum digitalen Setting FS 2020» wurde im Juni 2020 online durchgeführt. Es wurden alle Studierende angeschrieben, die im FS 2020 in einem Bachelor- oder Master-Studiengang an der ZHdK eingeschrieben waren. Damit ergab sich eine Grundgesamtheit von $N = 2'145$. Es haben sich insgesamt 505 Studierende aus allen Departementen an der Befragung beteiligt, die Verteilung aufgeschlüsselt nach Department ist: DMU 157, DDE 128, DDK 82, DKV 75, DFA 63.

Der Fragenkatalog zum digitalen Setting des Frühlingsemesters 2020 enthält geschlossene Skalenfragen (z.B. «trifft nicht zu» bis «trifft zu»), sowie offene Fragen für freie Antworten.

In diesem Bericht werden die Antworten auf Skalenfragen hochschulweit und getrennt nach Departementen dargestellt. In den Zusammenfassungen auf die Freitextantworten wird ausschliesslich die hochschulweite Perspektive dargestellt. Eine Auswertung der Freitextantworten auf Ebene der Studiengänge bzw. Profile findet in den Sparten statt.

Ergebnisse

Die Auswertung der Rückmeldungen zeigt eine in einigen Bereichen eine grosse Bandbreite innerhalb der ZHdK, in anderen Bereichen sind die Unterschiede zwischen den Departementen geringer. Es gab zum ad hoc auf digitale Settings umgestellten Semester 2020 sowohl positive wie auch negative Erfahrungen und Aussagen. Einige Studierende konnten sich offenbar besser mit der neuen Situation arrangieren, anderen fiel es deutlich schwerer. Die folgenden Aspekte wurden als Einflussfaktoren identifiziert:

- Studierende: Soziale Situation, Selbstorganisationskompetenz und Studienbereich
- Dozierende: Didaktische Entscheide, Anpassung der Lernziele, individuelle Unterstützungsangebote
- Rahmenbedingungen und Infrastruktur: Zugang und Bedarf an Geräten und Räumlichkeiten
- Fachliche Gegebenheiten: Umsetzbarkeit des Lerninhalts in einem digitalen Setting

Aus den Antworten lässt sich herauslesen, wie wichtig der Ort und die Infrastruktur des Toni-Areals und der Gessneralle für Zusammenarbeit, Austausch und auch für das praktische Arbeiten ist. Es wurde sichtbar, an welchen Stellen digitale Kommunikation und digitale Zusammenarbeit funktioniert, aber auch wo die Grenzen liegen. Es wurde festgestellt, dass Beziehungsaufbau und Nähe zwar nicht ausschliesslich einen physischen Ort – aber viel Kreativität, Methodenwissen und Struktur sowie mehr Zeit und Energie benötigen. Betrachtet man das Peer-to-Peer Lernen der Studierenden, werden verschiedene Hindernisse sichtbar: Die Lehrperson wird zum Nadelöhr, der informelle und spontane Rahmen fehlt, ebenso die Flurgespräche und zufälligen Begegnungen im Toni-Areal oder in der Gessnerallee.

Die Ergebnisse der Umfrage ergeben erstens als Rückblick gelesen ein Fazit darüber, was im Frühlingsemester in einer Notsituation funktioniert hat und was nicht. Sie lassen sich zweitens auch im Hinblick auf eine erneute Aussetzung des Präsenzunterrichts interpretieren. Drittens können anhand der Aussagen Kernthemen und ein Potenzial für künftige digitale Erweiterungen des Unterrichts identifiziert werden, welche für eine planmässige Online-Lehre von Bedeutung sein könnten.

Aufgrund der Auswertung zeigt sich erwartungsgemäss deutlich, dass in diesem notfallmässig eingeführten rein digitalen Setting die (Lern-) Ziele des Studiums an der ZHdK nur bedingt und nicht in allen Studienbereichen gleichermaßen erreicht werden konnten. Im Falle einer erneuten Unterrichtsphase ohne Präsenzunterricht und ohne Nutzung der Infrastruktur müssen sich die Verantwortlichen bewusst sein, wie sie auf diese Defizite reagieren wollen. Ist bei der Umsetzung und Übersetzung des Unterrichts in digitale Lern-Lehrsettings weiter zu experimentieren, oder sollten gewisse Studienbereiche temporär ausgesetzt werden? Für diese Grundsatzdiskussion und vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen wurden evidenzbasiert aus der Umfrage konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet und formuliert, welche für künftige Entscheidungen zu bedenken sind.

Handlungsempfehlungen

Die Handlungsempfehlungen werden entlang der folgenden vier Themenbereiche zusammengefasst:

1. Unterricht und Unterrichtsinhalte
2. Selbstorganisation und soziale Rahmenbedingungen
3. Infrastruktur
4. Organisation/Administration

1. Unterricht und Unterrichtsinhalte

- Spezifisch reagieren: Bei der Erarbeitung der Massnahmen die Bereiche identifizieren, in denen **spezifische Massnahmen** notwendig sind resp. nach Lösungen für Studiengänge oder Standorte (Toni Areal und Gessnerallee) suchen.
- Überprüfung der **Lernziele der Lehrveranstaltungen** auf deren Einhaltbarkeit durch die Dozierenden.
- **Austausch** zwischen Studiengangsleitung und Modulverantwortlichen, um den **Anpassungsbedarf** von Lernzielen und Unterrichtseinheiten und deren Überprüfbarkeit zu identifizieren.
- Ist das Einhalten der Lernziele nicht möglich, sollten den eingeschriebenen Studierenden **optionale, alternative Lehrveranstaltungen** angeboten werden.
- **Asynchrone Methoden zur Gestaltung von Unterrichtseinheiten** entwickeln (bspw. Seminareinführungen, Grundlagenmaterial, Podcasts, Videoaufnahmen, etc.).
- **Weiterbildungen für Dozierende** anbieten, um Grundkenntnisse in den wichtigsten digitalen Tools sicherzustellen.
- Im E-Learning Methoden erarbeiten und bereitstellen, um **Gruppendiskussionen besser moderieren** und durchführen zu können.
- In den Studiengängen durchgehend **Möglichkeiten für einen informellen Austausch** unter den Studierenden suchen und schaffen (bspw. mit einem Zoom Check-In vor Lehrveranstaltungen etc.)

2. Selbstorganisation und soziale Rahmenbedingungen

- **Selbstorganisationskompetenzen** in den Lehrveranstaltungen thematisieren und ggf. gezielt vermitteln und fördern, da diese eine zentrale Grundvoraussetzung dafür sind, dass Studierende

von E-Learning-Angeboten profitieren können.

- Auch im Digitalen mehr **strukturierte und verbindliche Einzelgespräche** anbieten, um den Unterstützungsbedarf von Studierenden zu erfassen. Eine verbindliche Liste führen, in der alle Studierenden einem oder einer Mentor*in zugewiesen werden.
- Flächendeckend eine **zentrale Beratungsstelle** kommunizieren, die Hilfestellungen zu sozialen Rahmenbedingungen leistet. Dazu gehören psychologische Beratung, Beratung bezüglich Raumnutzungsfragen, Beratung zur Finanzierung des Studiums etc.

3. Infrastruktur

- **Zugang zu physischen Räumen**, in denen in Ruhe gearbeitet, geprobt oder geübt werden kann, ist essentiell, ebenso der Zugang zu den Werkstätten, der Bibliothek, der Ausleihe und den Ateliers. Es ist zu prüfen, in welcher Form die ZHdK den Zugang bei einer erneuten Verschärfung der Situation ermöglichen kann.
- Prüfen, welche **Anforderungen im Studium an Equipment gestellt werden können und dürfen**. In einer Policy zu BYOD (bring your own device) Minimalanforderungen an die technische Ausstattung schriftlich festhalten, resp. Möglichkeiten aufzeigen, wie der Zugang und die Anschaffung dieser Ausstattung ermöglicht werden kann.
- Um **Chancengleichheit** zu garantieren, muss bei einer hybriden oder digitalen Durchführung garantiert werden, dass Studierende angemessene technische Geräte und Equipment zur Verfügung gestellt bekommen.
- **Zugänge zu essenziellen Programmen** wie bspw. dem Adobe-Paket ermöglichen.
- **Minimalanforderungen an Internetverbindungen** und technische Ausstattung für Dozierende formulieren sowie Dozierende beim Erreichen dieser Anforderungen unterstützen.

4. Organisation/Administration

- Im Falle einer erneuten kompletten Aufhebung des Präsenzunterrichts sollte Studierenden eine **Semesterverlängerung und/oder die Wiederholung/Umbuchung** von Modulen ermöglicht werden.

- Im Falle eines erneuten Lockdowns und der Aussetzung des Präsenzunterrichts Wege finden, um die **Studiengebühren** zu erlassen oder teilzuerlassen.
- **Digitale Tools und gemeinsame Datenablagen soweit sinnvoll vereinheitlichen** und flächendeckend verwenden.
- Für Diplomierende und Alumni weitergehende Möglichkeiten und **Hilfestellungen im Bereich Networking** entwickeln und zur Verfügung stellen.

Auswertungsmethode und Überblick

Der vorliegende Auswertungsbericht versammelt die Ergebnisse aus der Umfrage zum digitalen Setting des Frühjahrssemesters 2020 mit einer **hochschulweiten Perspektive**. Die Umfrage enthält **Skalenfragen** und die Möglichkeit **Freitextantworten** zu geben (Kommentare). Der vollständige Fragebogen ist im Anhang aufgeführt. Die **Kurzzusammenfassungen je Frage** sowie die **ausgewählten Quotes** (Zitate) unterstreichen den explorativen Charakter der Umfrage.

Die Auswertung erfolgt entlang der unterschiedlichen Fragetypen:

- Die Antworten auf die **Skalenfragen** werden in einer Abbildung unter Angabe der absoluten und relativen Häufigkeiten für ZHDK insgesamt (TOTAL) dargestellt. Zusätzlich wird für jedes Departement der Mittelwert (Durchschnitt) der Antworten angegeben.
- Die Erkenntnisse aus der **Analyse der Freitextantworten** werden in hochschulweiter Perspektive zusammengefasst sowie mit aussagekräftigen Quotes ergänzt.

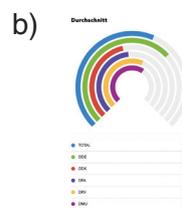
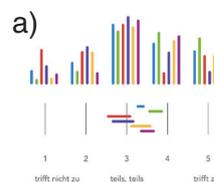
Bei der Auswertung der Freitextantworten wurde in der Arbeitsgruppe wie folgt vorgegangen:
Nach einer **ersten Lektüre** aller Freitextantworten wurden durch die AG **fünf Kategorien** gebildet:

1. Übersetzung / Kompensierung von Unterricht oder Unterrichtsinhalten
2. Fluide Grenzen – Präsenzerfahrungen im digitalen Raum
3. Soziale Bedingungen
4. Selbstorganisationskompetenz
5. Rahmenbedingungen / Infrastruktur

In einem zweiten Schritt wurde jede Frage auf diese Kategorien hin untersucht und **Erkenntnisse abgeleitet**.

In einem dritten Schritt wurden diese dann zu einer **Kurzzusammenfassung für jede Frage verdichtet**. Parallel dazu wurden **prägnante Aussagen** als Quotes gesammelt, um das Spektrum der Rückmeldungen mit Zitaten zu illustrieren.

Schaubilder:



a) Die **senkrechten Balken** stellen die Antworten getrennt nach Departementen dar. Die **waagrechten Balken** stellen das Konfidenzintervall der Mittelwerte je Departement dar.

Je breiter die Balken, desto grösser die Streuung der Antworten im Departement.

b) In diesen Schaubildern werden die **Mittelwerte** nach Departementen und für die ZHDK gesamt dargestellt.

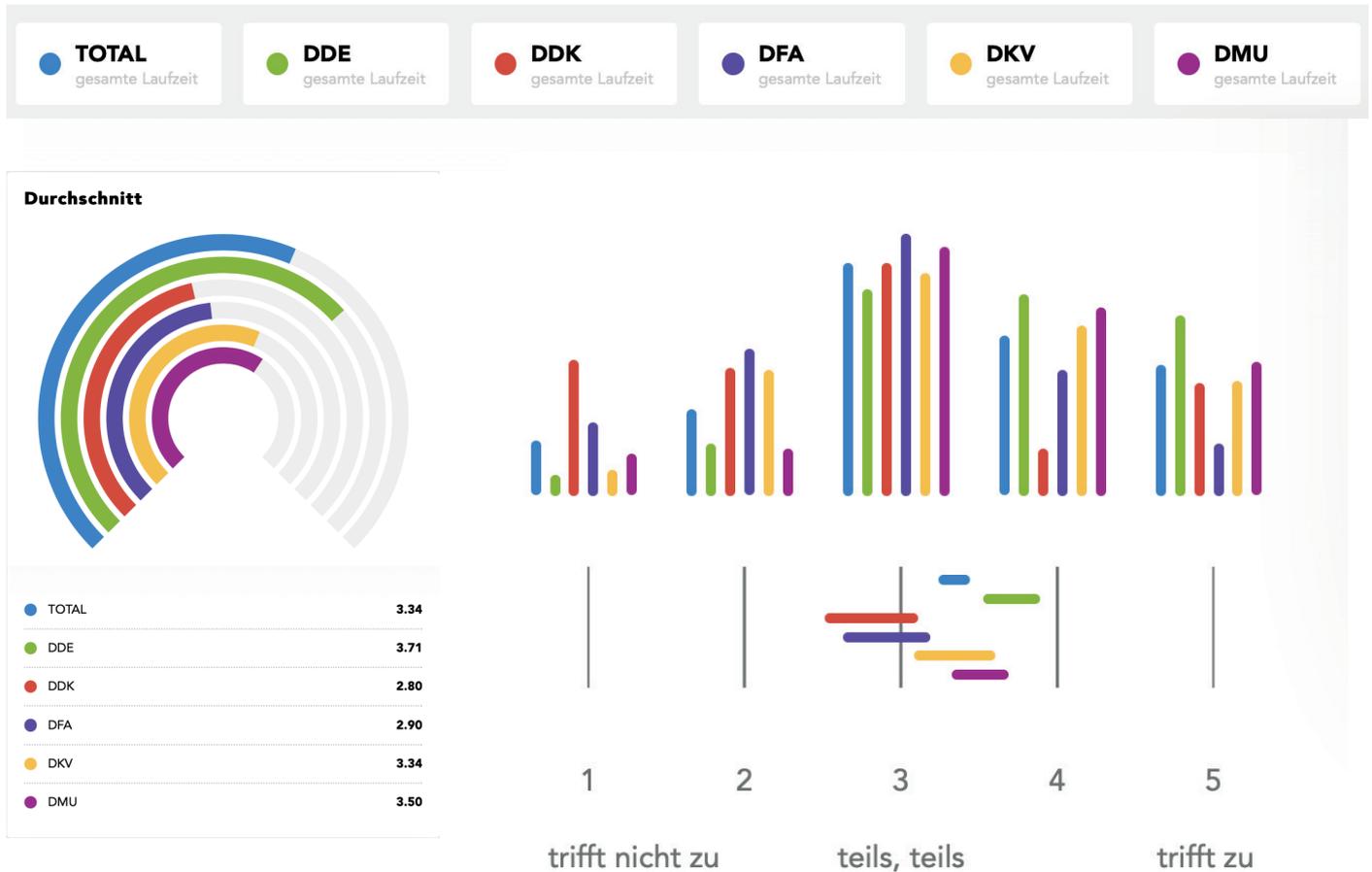
c) In diesen Schaubildern sind die **Häufigkeitsverteilungen** (absolute und relative Werte) für die ZHDK gesamt dargestellt.

Hinweis:

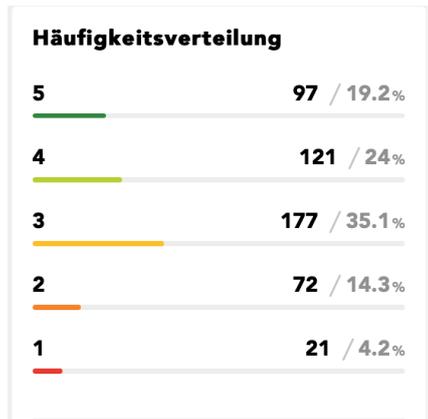
Die Fragen 12, 14, 15, und 16 (siehe Fragebogen) beziehen sich explizit auf studiengangsspezifische Aspekte und werden daher durch die verantwortlichen Personen auf dieser Ebene ausgewertet. Zur Information führt dieser Bericht für die Fragen nur die Durchschnittswerte und Häufigkeitsverteilungen auf, ohne eine Analyse der Freitextantworten zu geben.

Frage 1:

Ich bin in der Lage, mich in der aktuellen Situation so einzurichten, dass Studieren sinnvoll möglich ist.



TOTAL
gesamte Laufzeit



Rund **43%**¹ der Befragungsteilnehmer*innen² geben an, in der Lage zu sein, sich in der aktuellen Situation so einzurichten, dass Studieren sinnvoll möglich ist: «trifft (eher) zu».

Knapp **19%** geben an, dass es ihnen (eher) nicht möglich ist. Studierende am DDE sehen sich im Schnitt am häufigsten in der Lage in der aktuellen Situation sinnvoll zu studieren (**3.7**). Studierende des DDK und DFA stimmen der Aussage im Schnitt weniger zu (**2.8** bzw. **2.9**)

¹ Die beiden oberen bzw. unteren Antwortmöglichkeiten werden im Folgenden zu «trifft (eher) zu» bzw. «trifft (eher) nicht zu» zusammengefasst.

² Im Folgenden: «Befragte». Die Berechnungen beziehen sich jeweils auf die Gesamtzahl der abgegebenen Antworten (n=505).

Frage 2:

Gibt es positive Aspekte des digitalen Unterrichtes? Was funktioniert aus Deiner Sicht gut?

Die Antworten zur Frage nach «den positiven Aspekten des digitalen Unterrichtes» zeigen die persönliche Sicht, was gut läuft, aber auch, was alles nicht funktioniert. Positiv gewertet wird vor allem der **Faktor «mehr Zeit»** durch das ortsunabhängige Studieren. Man kann **sich besser in der gewohnten Umgebung konzentrieren** oder die Vereinbarkeit zwischen Familie und Studium besser organisieren. Auch gesundheitliche Aspekte werden erwähnt, wie mehr Schlaf, weniger Kopfschmerzen, besseres Essen oder generell mehr Energie und ein besseres Wohlbefinden. Vereinzelt wird auch ein positiver finanzieller Effekt durch den Wegfall der Pendelkosten/Fahrtkosten und die Verpflegung zu Hause genannt. Vor allem bei den **Theorieseminaren** wird das **Aufzeichnen von Inhalten und das asynchrone Erarbeiten** auch das **«dazu schalten» von externen, internationalen Gästen** als besonders positiv erwähnt oder dass Meetings effizienter ablaufen. Erwähnenswert auch, dass **technische Tools** vermehrt in den Unterricht Einzug halten, welche den Horizont und die eigenen Kompetenzen nebenbei erweitert haben: Video Produktion, Zoom, PAUL, EtherPad, Miro, Podcast.

- *«Der Unterricht wird so sehr individuell und die Stärken/Schwächen der einzelnen Studierenden können gezielt gefördert werden.»*
- *«Ich schätze die Konzentriertheit im Austausch über Zoom. Für Gespräche, theoretische Module etc. empfand ich den digitalen Unterricht als sinnvoll und weniger stressbeladen als den Präsenzunterricht, zumal alle disziplinierter im Wechsel von Zuhören und Sprechen sind. Ich schätze die Möglichkeit, die Input-Anteile zu bündeln und zwischen digitalen Präsenz-Sessions Zeit zu haben für die selbständige Vertiefung, sei diese theoretisch oder praktisch.»*
- *«Ich schätze den vermehrten Fokus auf das Sammeln von gemeinsamen Ressourcen über Mindmaps, Google Docs etc. Dies ist notwendig in digitalen Seminaren, erfüllt aber einen Aspekt, der im «physischen» Präsenzunterricht oft nicht berücksichtigt wird: Inputs und Ressourcen sowie Gedanken und Prozesse der Teilnehmenden werden zwar direkt mitgeteilt oder präsentiert, allerdings fehlt dann ein Dokument, das über das Ende des Unterrichts hinaus besteht. Diese Dokumente mochte ich sehr! »*
- *«Ich kann mich besser konzentrieren und in den Flow kommen – nur ist es ein bisschen schwieriger überhaupt mal anzufangen.»*
- *«Theorieunterricht klappt ganz gut. Ansonsten nichts.»*
- *«Nichts funktioniert gut. Alles ist ausschliesslich, auf kurze Dauer, akzeptabel gewesen.»*
- *«Für die Fachrichtung Schauspiel gibt es spärlich Positives am digitalen Unterricht. Was für mich funktioniert hat, sind Videos selber drehen und mich etwas in diese Art von Spielen reinzufinden. Gerade bei unserer Fachrichtung ist der Austausch und die Körperarbeit am Zentralsten.»*
- *«Ich fand es eine Qual.»*

Frage 3:

Was funktioniert aus Deiner Sicht weniger gut oder gar nicht?

Laut zahlreiche Aussagen hat der **digitale Musik- und Theaterunterricht** nur sehr schlecht bis gar nicht funktioniert. Über alle Disziplinen hinweg wurde festgestellt, dass **Gruppenarbeiten und -diskussionen** ebenfalls fast nicht möglich waren. **Praktische Arbeiten**, welche normalerweise in den Ateliers und Werkstätten stattfinden würden, konnten nicht ausgeführt werden. Doch auch bei Theorieunterricht stellte sich bei vielen Studierenden eine **Bildschirm-Müdigkeit oder Unlust** ein. Vielen Studierenden fehlte das **Feedback von Peers oder Dozierenden**. Zusammen mit prekären Verhältnissen bezüglich der Infrastruktur für Home-Studying hat sich gezeigt, dass in allen Disziplinen **zentrale Teile des Studiums wegfielen** und mit starken Einbußen studiert werden musste.

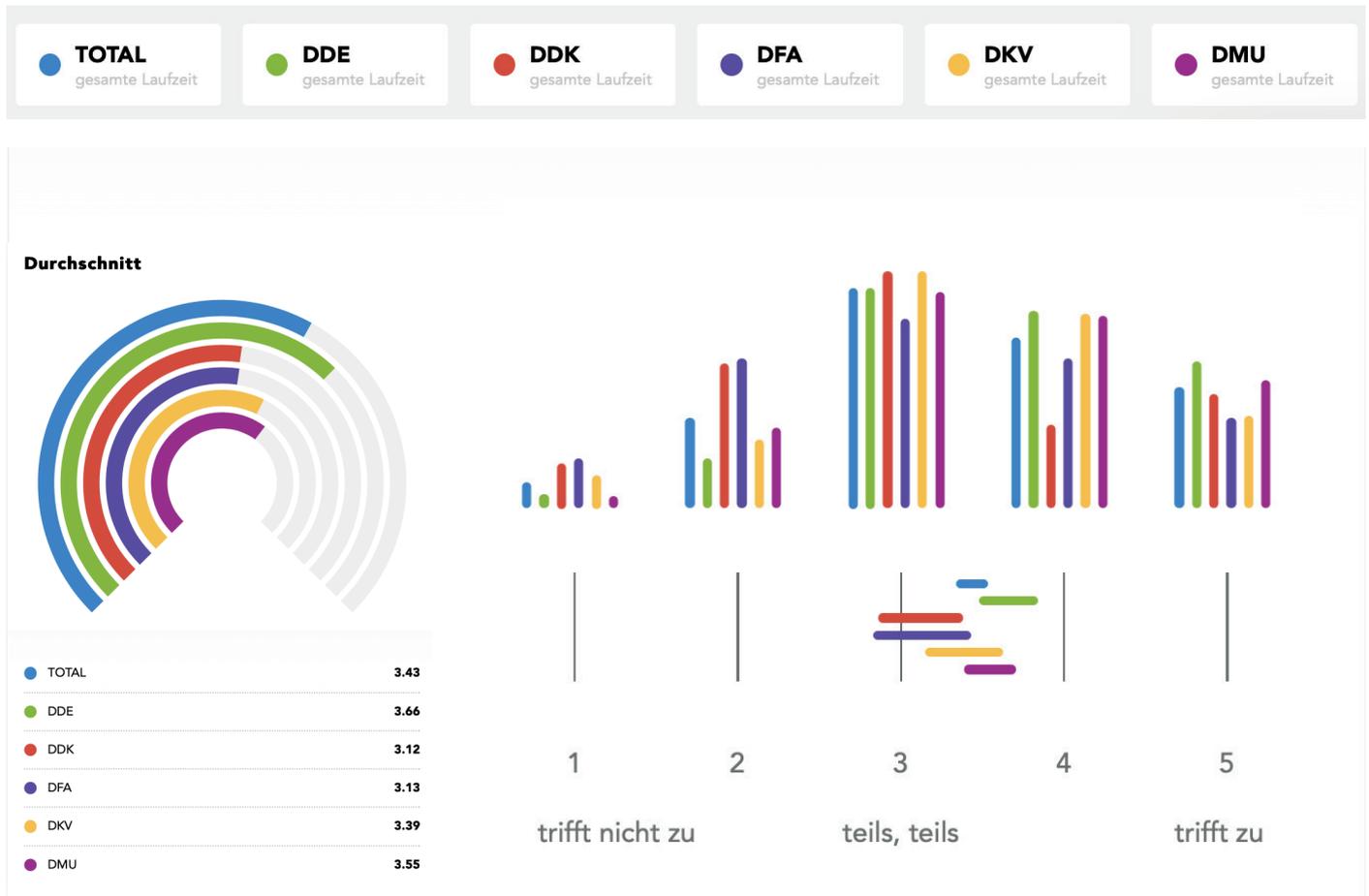
- *«Ich kann mir nicht vorstellen noch ein Semester digital zu studieren, dies würde den ganzen Charakter des Studiums infrage stellen.»*
- *«Wie schon erläutert funktioniert praktisch kein Unterricht von uns auf digitale Weise. Es gab gute Zwischenlösungen, um im Prozess des Studiums drin zu bleiben, aber niemals könnte diese Art von Unterricht weiter so im nur digitalen Raum funktionieren.»*
- *«all the things that were promised, the best ones... all the trips that are part of the study, the workshops, the prototyping rooms, being engaged with the classes, classmates, teachers... it's like I could study something else, it like doing a master is not really worth it.»*

Frage 4:**Welche der gesammelten Erfahrungen möchtest Du in Dein zukünftiges Arbeiten integrieren?**

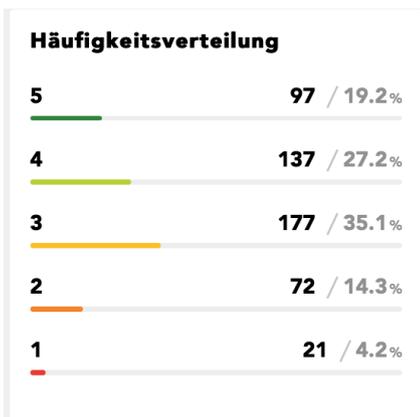
Für **kurze Besprechungen** kann eine Videokonferenz als Abhilfe dienen, da ortsunabhängig gearbeitet werden kann und Anfahrtswege erspart werden. Die **Ortsunabhängigkeit führte auch zu erhöhter Flexibilität und Selbstständigkeit**, die sehr begrüsst wurde. Allgemein haben die Studierenden die **Aneignung von Selbstdisziplin und Planungsfähigkeit** als positiven Output erwähnt. Dazu kommt das virtuelle Miteinander, das durch digitale Arbeitstools, gemeinsame Datenablagen wie SwitchDrive und dem Erlernen von IT-Skills verbessert wurde.

- *«Wenn man keine Zeit hat sich physisch zu treffen, auch einfach mal ein Zoom Meeting machen. Die Hemmschwelle für Videokonferenzen ist nun definitiv tiefer.»*
- *«The possibility to hear a course again on the internet. It's really helpful for non-german speakers like me.»*

Frage 5:
Es gelingt mir, mein Studium sinnvoll in den Tagesablauf zu integrieren.



TOTAL
gesamte Laufzeit



Rund **46%** aller Befragten gelingt es (eher), ihr Studium sinnvoll in den Tagesablauf zu integrieren. Knapp **ein Fünftel** gibt an, dass ihnen das (eher) nicht gelingt (**18.5%**). Am DDE ist die durchschnittliche Zustimmung zu der Aussage am höchsten (**3.7**), am DDK und DFA liegt sie bei **3.1**.

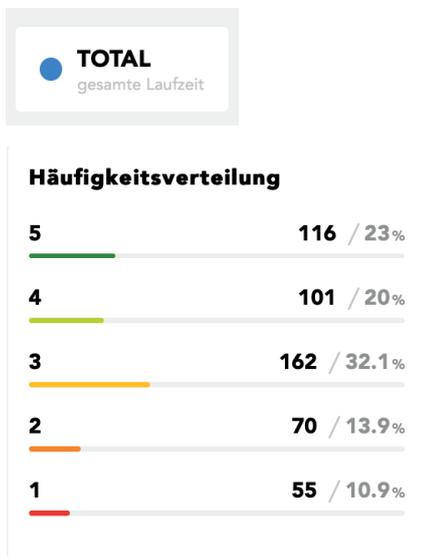
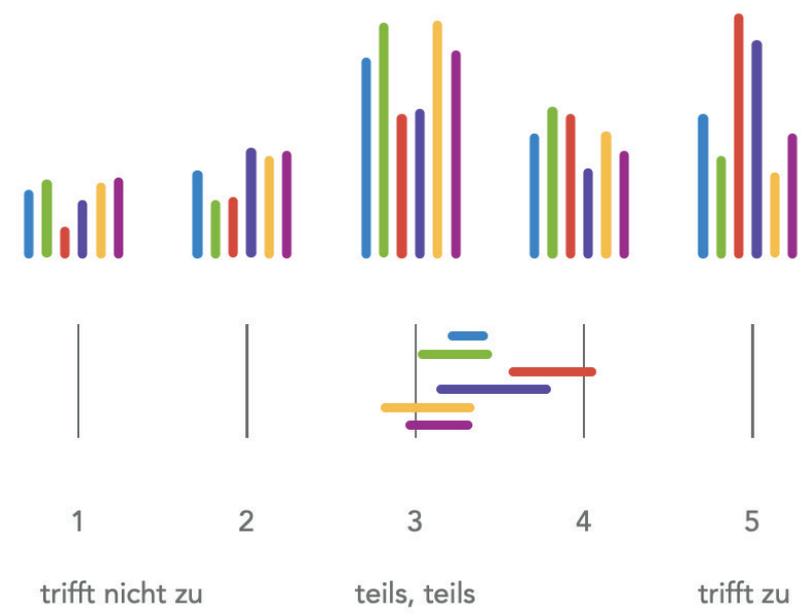
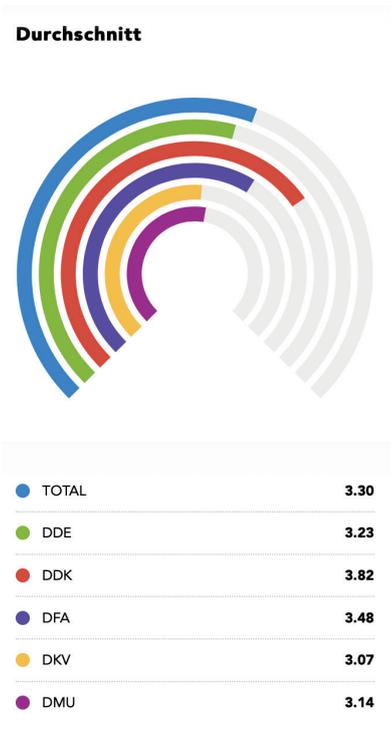
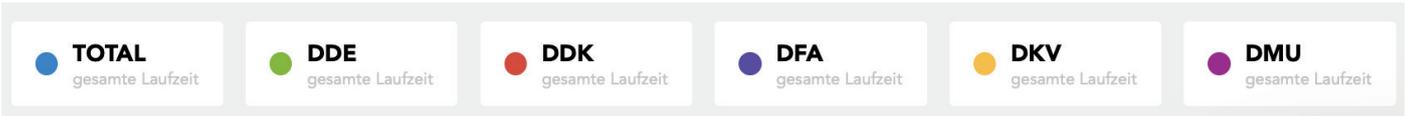
Frage 5:

Es gelingt mir, mein Studium sinnvoll in den Tagesablauf zu integrieren.

Die Situationen werden häufig als paradox beschrieben. **Neue Raum- und Zeitgrenzen, fehlende Strukturen und Rhythmen** sind zentrale Faktoren, die vielen das Studieren erschwerte, allerdings auch von einigen geschätzt wurde. Fanden es einige vorteilhaft, von zu Hause aus zu studieren, hatten andere in Bezug auf **Konzentration, Arbeitshaltung und Energiekapazitäten**, den sie mit fehlenden Ortswechseln in Verbindung bringen, grosse Schwierigkeiten. Neben schwankenden psychischen Verfassungen beschreiben viele ein **hohes Prokrastinationspotential und Motivationsprobleme**. Je nach familiärer Situation (Kinder, Eltern, zu wenig Raum zu Hause) oder **finanzieller Situation** (Job-suche aufgrund von Jobausfall) wurde die Situation zusätzlich belastet. Einige Studierenden schätzen die **Zeitersparnis durch den wegfallenden Weg**, andere sehen den Ortswechsel als wichtige Voraussetzung für das Etablieren ihrer Arbeitshaltung und Motivation.

- *«Die Ablenkung von der Arbeit von anderen Terminen, Mitbewohnern, Eltern, das Gefühl von «ich habe ja viel Zeit jetzt und kann auch andere Dinge machen» raubt mir persönlich extrem viel Zeit, dass die nötige Motivation auch um einiges tiefer ist als in Normalzustand.»*
- *«Im Homeoffice wird alles gleichzeitig gleich wichtig, da alles über das email läuft und alles wird «immediate»».*
- *«but it's harder to get the concent of the courses just via an online platform»*
- *«No more job. No more money. I had to work in a full time job. My family had some problems s.o.»*

Frage 6:
Ich empfinde die aktuelle Studiensituation als belastend.



43% aller Befragten empfinden die aktuelle Situation als (eher) belastend («trifft (eher) zu»). Rund **25%** empfinden die aktuelle Studiensituation als (eher) nicht belastend («trifft (eher) nicht zu»). Studierende am DDK empfinden die aktuelle Studiensituation durchschnittlich eher belastend (**3.82**), am DKV liegt der Durchschnitt bei **3.1** («teils, teils»).

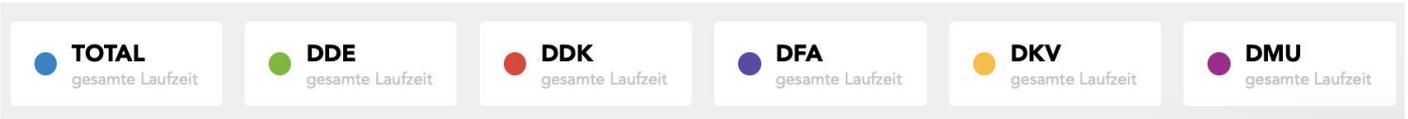
Frage 6:

Ich empfinde die aktuelle Studiensituation als belastend.

Der **direkte persönliche Austausch** ist zentral für das Wohlbefinden und den Lernfortschritt an der ZHdK – z.B. das nachträgliche Erarbeiten und Besprechen der Unterrichtsinhalte mit Kommiliton*innen. Dementsprechend wurde der **persönliche Kontakt zu Dozierenden und Studierenden** stark vermisst. Die **fehlende Grenze zwischen Privatem und Nicht-Privatem** wurde oft als Belastung genannt. Das **Gleichgewicht zwischen Ertrag und Leistung** in Bezug auf das Angebot der Hochschule rückt bei einigen Studierenden in den Fokus: Viele positive Aspekte des Studiums fallen weg, jedoch bleiben die Leistungserwartungen. Einige Vorteile werden genannt: **weniger pendeln, mehr Zeit zu Hause, gesteigerte Flexibilität**. Dieselben Gründe werden von anderen als Mangel für genannt, der zu weniger Motivation und zu einem unausgeglichenen Gefühl / Stimmungen führt.

- «*Bildung muss ausserhalb der eigenen Haustüre stattfinden, sonst kann ich die Welt nicht anders sehen.*»
- «*Zoom bietet die Möglichkeit einer Vorlesung beizuwohnen, zuzuhören und nebenbei selber Recherchen durchzuführen, was sich für mich als sehr bereichernd erwiesen hat.*»
- «*Belastend finde ich den wiederholten und andauernden Eingriff in die Privatsphäre sowie das ungewollte Involviertsein in die Privatsphäre anderer Studierender und Dozierender.*»
- «*The level of uncertainty was high and I was unable to focus or find any drive and motivation to study.*»
- «*Die Ineffizienz dieses ‚Raumes‘ stimmte mich mehrmals sauer, frustriert, nicht verstanden, ungehört. Die Frustration führte zu mehreren emotionalen Tiefs/Zusammenbrüche, die es definitiv nicht gegeben hätte in normalem Unterricht. Auch fehlte ein natürlicher Feedbackflow von Mitstudenten.*»
- «*Das einzige was mir vom Studium während des Lockdowns geblieben ist, ist Stress, Bildschirmüberdosis, Frustration und Zweifel an meiner Entscheidung zu studieren.*»

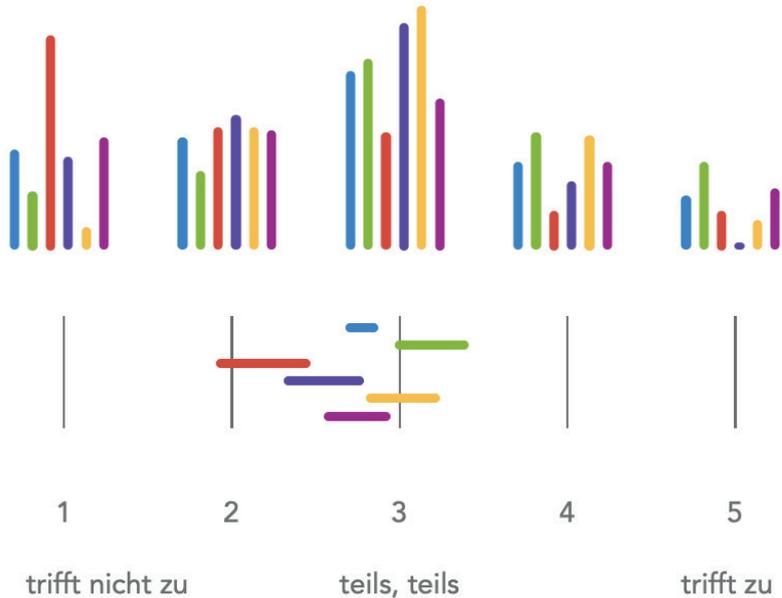
Frage 7:
Mein Unterricht ist mit den E-Learning-Angeboten gut umsetzbar.



Durchschnitt



TOTAL	2.78
DDE	3.18
DDK	2.18
DFA	2.56
DKV	3.01
DMU	2.75



TOTAL
gesamte Laufzeit

Häufigkeitsverteilung

5	50 / 9.9%
4	84 / 16.7%
3	170 / 33.7%
2	106 / 21%
1	94 / 18.7%

Rund **27%** aller Befragten geben an, dass ihr Unterricht mit den E-Learning-Angeboten (eher) gut umsetzbar ist. Knapp **40%** geben an, dass dies bei ihnen nicht der Fall ist (**39.7%**).
Durchschnittlich ist der Unterricht mit den E-Learning-Angeboten am DDK und am DFA am wenigsten gut umsetzbar (**2.2 und 2.6**). Am DDE ist der Unterricht mit den E-Learning Angeboten am ehesten gut umsetzbar (**3.2**).

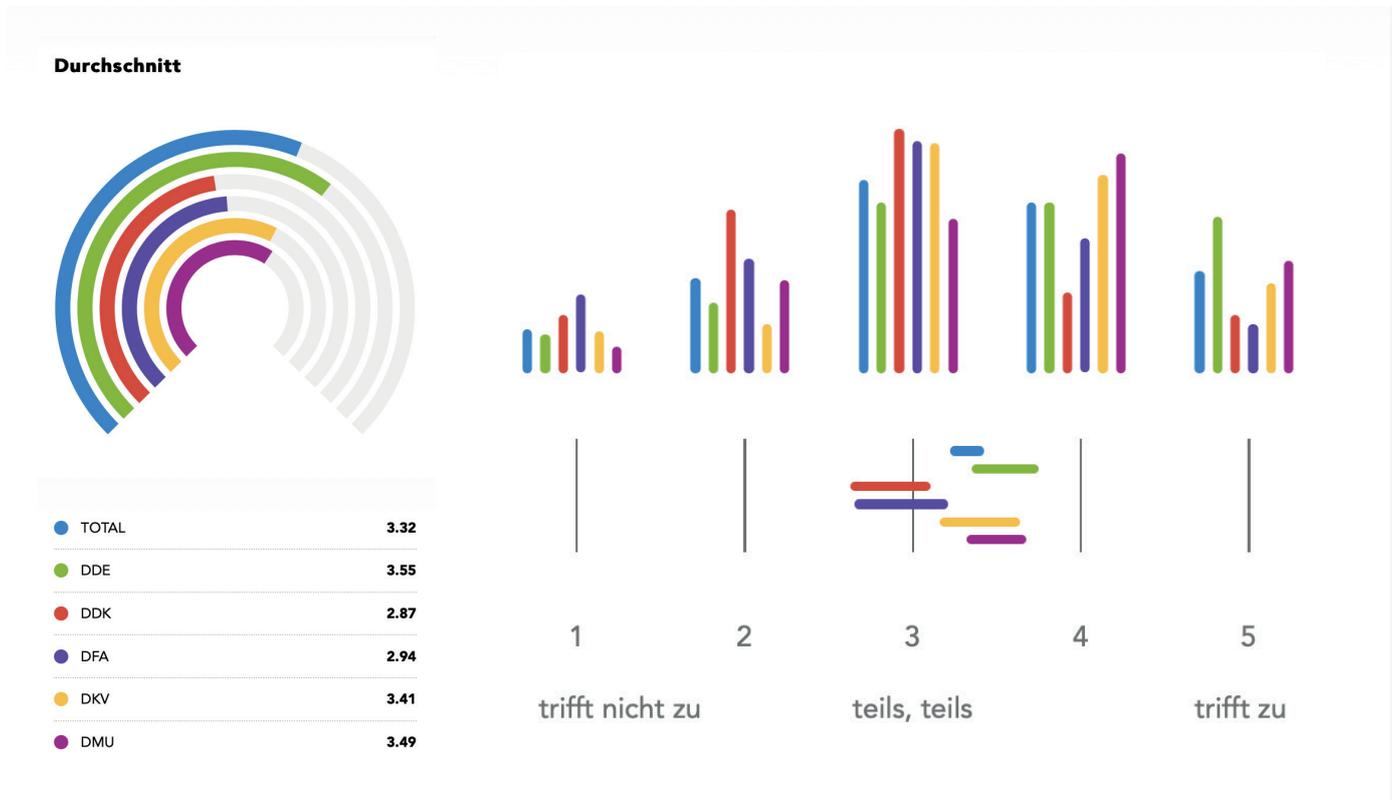
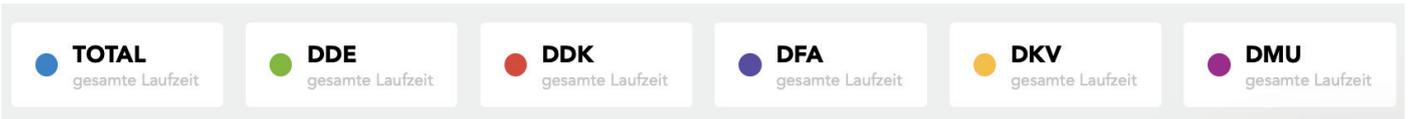
Frage 7:

Mein Unterricht ist mit den E-Learning-Angeboten gut umsetzbar.

Geht man den Antworten zur Frage «Mein Unterricht ist mit den E-Learning-Angeboten gut umsetzbar» nach, wird klar, dass ein Grossteil des Studiums an der ZHdK darauf **aufbaut, vor allem zusammen vor Ort zu arbeiten. Einzelgespräch und Mentorate** funktionieren online gut. E-Learning ist als «Beiprodukt» gut und kann unterstützend im Arbeitsprozess wirken, aber nicht die Arbeit in den Arbeitsräumen/Werkstätten ersetzen. An dieser Frage zeigt sich die **grosse Kluft: Für einige ist es mehr oder weniger problemlos möglich, umzustellen, für andere ist es unmöglich**. Weiter zeigt sich die Verteilung in: **«Theorie Unterricht ja, Praxis nicht»**.

- *«Das kommt sehr auf den Unterricht an. Grundsätzlich funktionieren gewisse digitale Formate im Unterricht, wenn sie digital umgedacht und konzipiert werden. Aber ansonsten bin ich skeptisch und finde nicht, dass der digitale Unterricht gleich gut funktioniert wie der «physische», weil zu viel an menschlicher Interaktion verloren geht.»*
- *«Die wichtigen Dinge lerne ich im Gespräch mit anderen, in Diskussionen während des Mittagessens, oder wenn ich anderen meine Arbeit erkläre, weil ich dann lerne über Kunst, Vermittlung und Gesellschaft zu sprechen und Studieninhalte auf reale Konversationen anwendbar zu machen.»*
- *«Der Unterricht war immer sehr gut strukturiert und wir konnten bei PAUL die Agenda erfahren. Dies ist sicherlich toll. Trotzdem fehlt mir das physische zusammenarbeiten sowie die Infrastruktur an der ZHdK!»*
- *«Wenn das Material bzw. die Voraussetzung für das Fach zuhause vorhanden sind, geht es, aber wenn nicht, ist es sehr gezwungen.»*
- *«Workshops, die auf Zusammenspiel basieren, waren weitestgehend fantasielos via Zoom.»*
- *«Wo sind die Körper? Zum begreifen?»*
- *«Es ist schon umsetzbar aber niemals das gleiche. Wenn es nochmals ein Jahr so wäre, würde ich ein Zwischenjahr machen wollen.»*

Frage 8:
Ich kann trotz der momentanen Situation von meinem Studium profitieren.



Rund **45%** aller Befragten geben an, dass sie trotz der momentanen Situation von ihrem Studium (eher) profitieren («trifft (eher) zu»). Knapp **23%** geben an, momentan (eher) nicht von ihrem Studium profitieren zu können. Studierende am DFA und DDK können in der momentanen Situation durchschnittlich weniger von ihrem Studium profitieren (**2.9**).

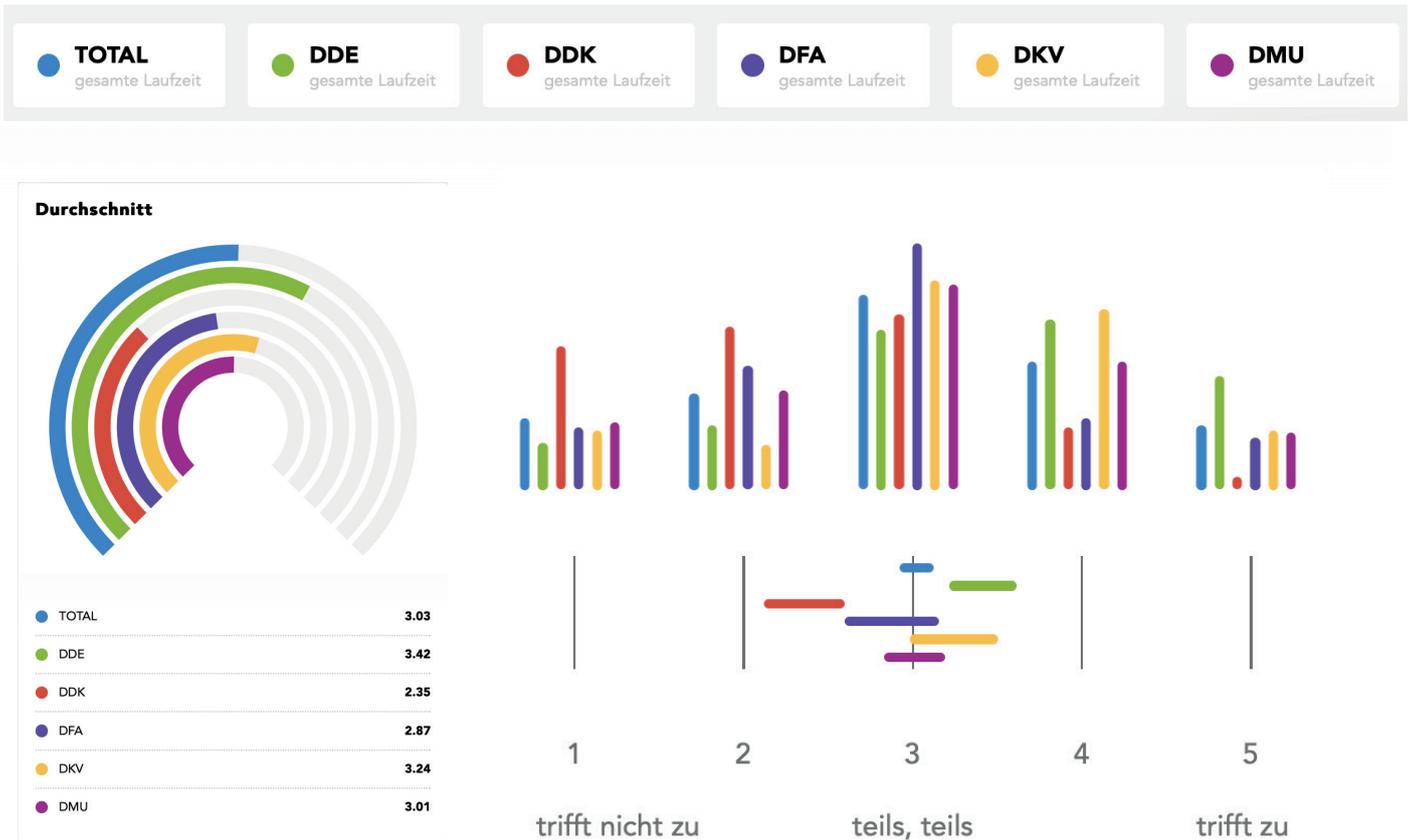
Frage 8:

Ich kann trotz der momentanen Situation von meinem Studium profitieren.

Die Antworten auf die Frage, wie vom Studium profitiert werden konnte, zeigen, dass je nach individueller Disposition und Studienfach das Semester ganz unterschiedlich eingeschätzt wurde. Einige Antworten beschreiben, dass die Erfahrung über Zoom oder andere digitale Kanäle die **Reflexion gefördert** hat und **viel Neues gelernt** werden konnte, bspw. über das Recording oder andere neue Wege mit Medien wie Video oder Tools der Visualisierung, aber auch, weil **mehr Zeit zum Nachdenken, Schreiben und Lesen** vorhanden war und damit Raum, sich in **eigene Projekte zu vertiefen**. In den Antworten zeigt sich aber auch, dass Vieles über ZOOM nicht möglich war, und eher **aus der Not ein Prozess in Gang gesetzt wurde**, der **Raum zum Experimentieren** bot. Dieses Umdenken wird rückblickend, obwohl es schwierig war, auch positiv gewertet. Der Tenor bleibt dennoch kritisch: aus einem regulären Semester hätte mehr rausgeholt werden können. Offenbar gelingt es in gewissen Bereichen, während für andere grosse Defizite beschrieben werden. **Viele Aussagen formulieren klar, dass es ein verlorenes Semester war**, viele sagen aber auch, dass aufgrund von Eigeninitiative und dank dem Einsatz von Dozierenden und den entsprechend angepassten Aufgabestellungen das Studium entsprechend gut erfolgen konnte. «Die Professoren haben sich grosse Mühe gegeben.»

- «Die Einsamkeit führt zu künstlerischer Auseinandersetzung mit mir selber und zu grosser Selbstständigkeit. Doch ich verarme sowohl sozial als auch künstlerisch.»
- «I learn a new way of concentration and be productive. I tried to respect my own flow and do not force when I feel stress or sad because of the current situation. When I need to record for my Professors, it was an interesting learnprocess about recording myself and listen over and over again.»
- «Ich konnte von diesem Semester profitieren, weil ich fast alle angebotenen Module abgebrochen oder gar nicht erst begonnen habe! Dadurch hatte ich sehr viel Zeit mich in meinem Tempo und nach meinem Interesse mit Inhalten zu beschäftigen». «Ich hatte oft den Eindruck, dass es nur Angst gibt und keine Energie mit der Situation kreativ umzugehen.»
- «War ein gutes Sabbatsemester, kein Studium.»
- «Dafür bin ich nicht angetreten.»

Frage 9:
Mein Kompetenzerwerb im aktuellen Semester deckt sich mit den in den Modulen formulierten Zielen.



TOTAL
gesamte Laufzeit

Häufigkeitsverteilung

5	58 / 11.5%
4	116 / 23%
3	177 / 35.1%
2	87 / 17.3%
1	66 / 13.1%

Über ein Drittel aller Befragten gibt an, dass sich ihr Kompetenzerwerb im aktuellen Semester mit den in den Modulen formulierten Zielen (eher) deckt (**34.5%**).

Etwa **30%** geben an, dass sich ihr Kompetenzerwerb (eher) nicht mit den formulierten Zielen deckt. Am DDE decken sich Kompetenzerwerb und Modulziele durchschnittlich eher (**3.4**), am DDK trifft die durchschnittlich am wenigsten zu (**2.9**).

Frage 9:

Mein Kompetenzerwerb im aktuellen Semester deckt sich mit den in den Modulen formulierten Zielen.

Rückmeldungen zum Kompetenzerwerb: Ein Teil der Studierenden gibt an, die Lernziele erreicht zu haben, ein Teil gibt an, sie nicht erreicht zu haben, ein Teil gibt an, andere Lernziele erreicht zu haben. Ob die Lernziele erreicht wurden, hing vor allem vom Modul ab (in Theoriekursen konnten die Lernziele eher erreicht werden als in Praxiskursen), aber auch vom Umgang der Dozierenden:

- Manche Dozierende **passten die Lernziele an die Situation an** (positiv)
- Manche Dozierende **passten die Lernziele nicht an** (negativ)
- Manche Module sind **ausgefallen** (negativ)

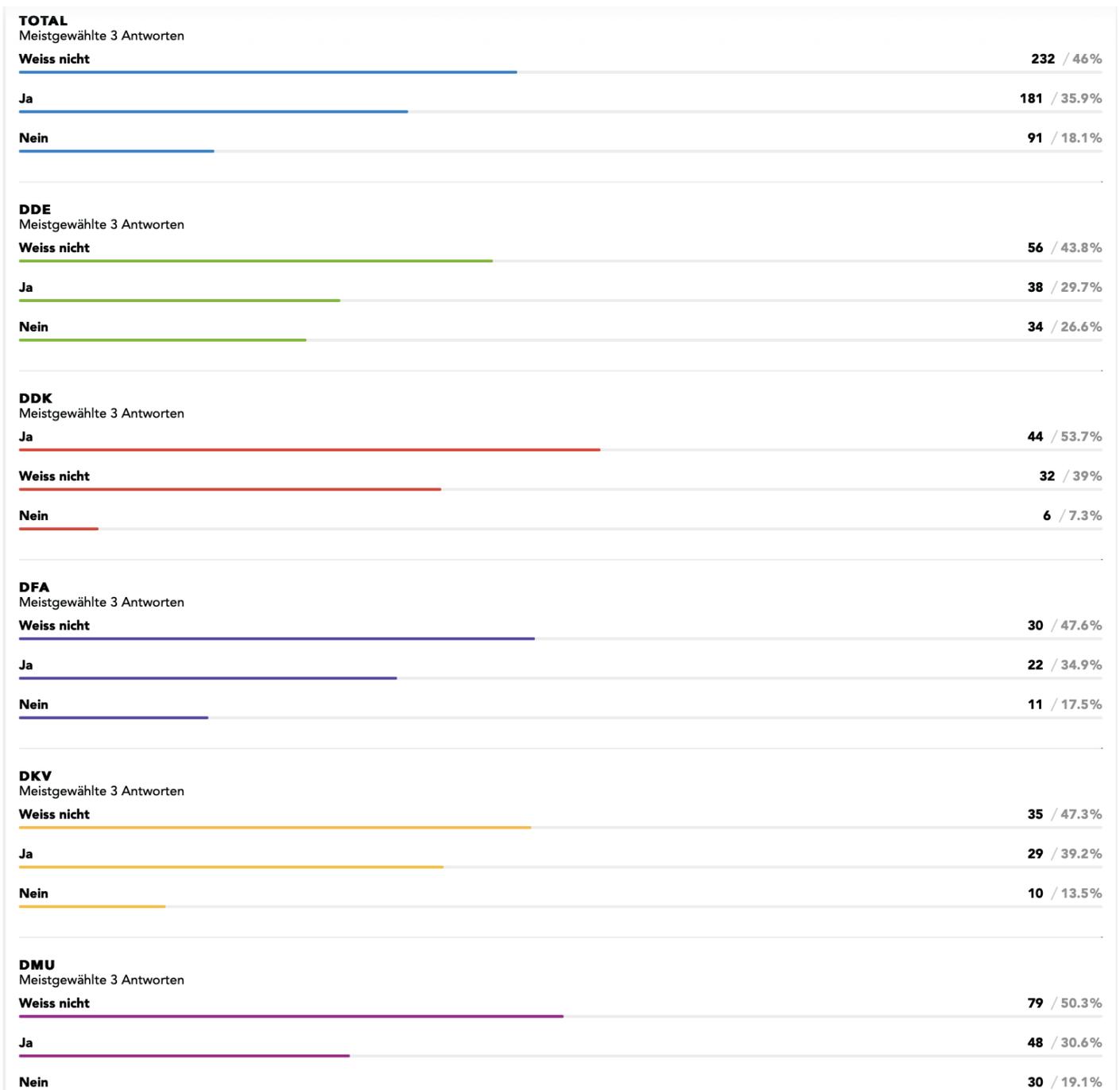
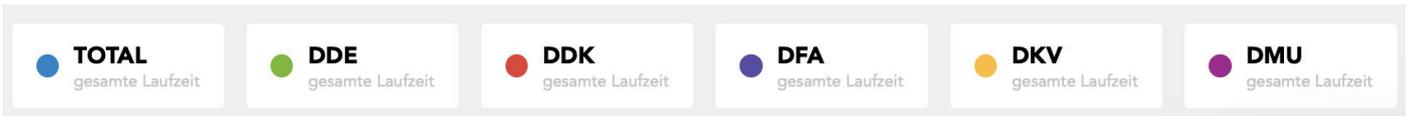
Der Kompetenzerwerb hing also davon ab, **ob der Unterricht digital durchführbar war**, wenn nicht, ob er angepasst werden konnte, wenn ja, ob er angepasst wurde. Zwei Faktoren waren für den Kompetenzerwerb entscheidend: das digitale Potential des Faches und der Umgang der Dozierenden mit den Anforderungen des digitalen Semesters.

Das **Engagement der Dozierenden und Leitungspersonen** wurde sehr wertgeschätzt: Kommunikation, Support, Bemühen.

- *«Ja, durch eigenständiges Arbeiten wurden Ziele erreicht.»*
- *«Manche Module müssen wir nachholen, da sie schlichtweg nicht digital umsetzbar waren»*
- *«Anpassungen haben zu kompletten Neuausrichtungen der Module geführt. Nicht angepasste Module haben massiv an Qualität verloren.»*
- *«Fast gar nicht. Es wurde fast kein Workshop mit den formulierten Zielen gedeckt.»*

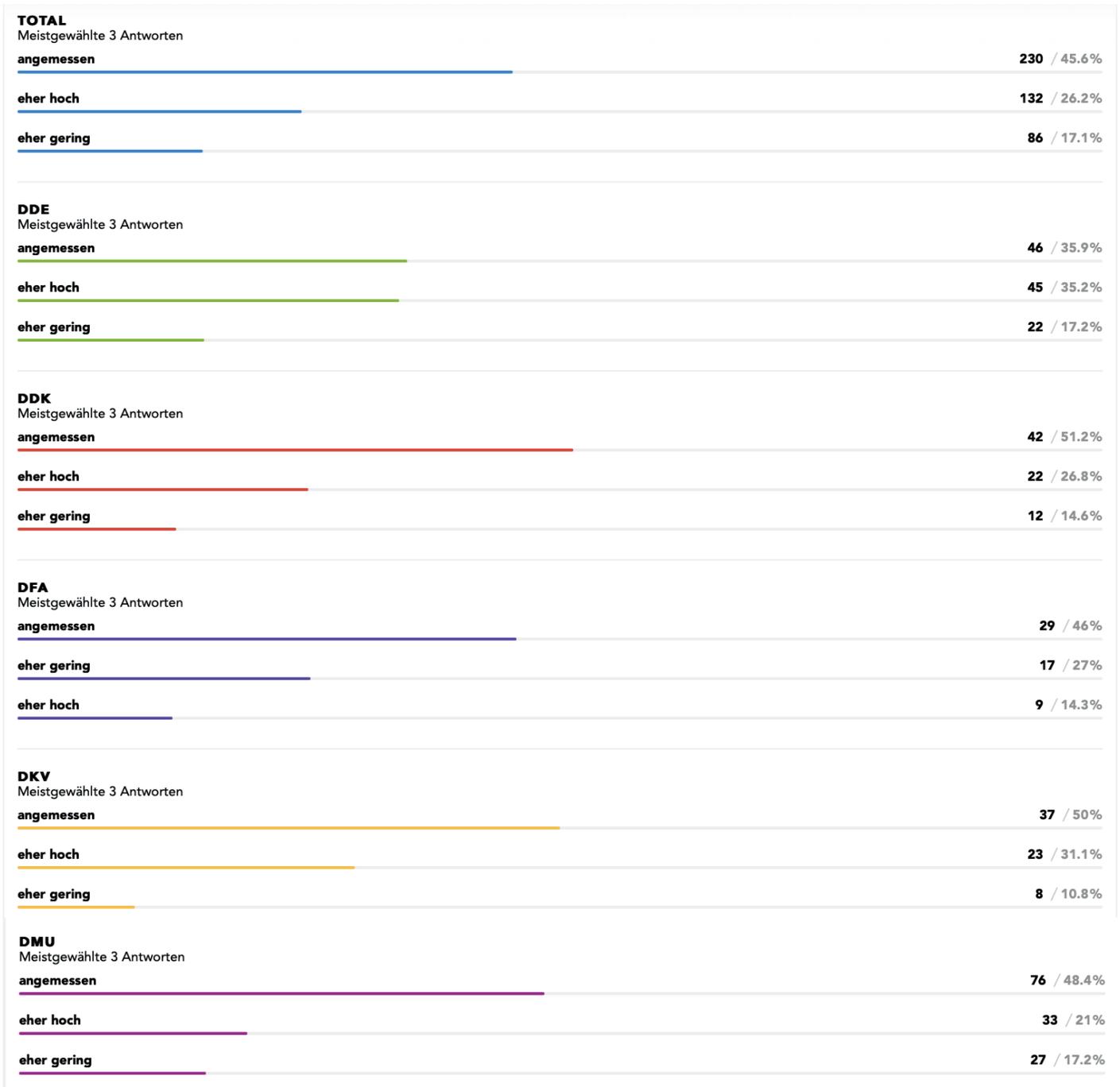
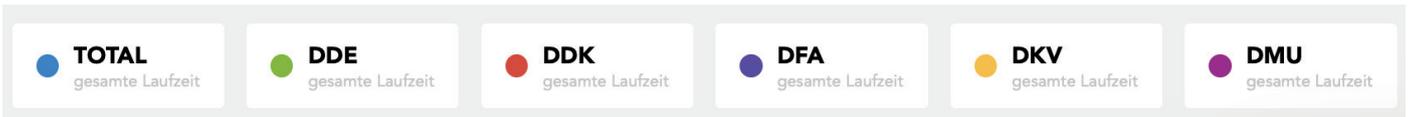
Frage 10:

Wurden die Lernziele in den Modulbeschreibungen für das aktuelle Semester angepasst?



Frage 11:

Der zeitliche Aufwand für den Unterricht war in diesem Semester für mich...



Frage 11:

Der zeitliche Aufwand für den Unterricht war in diesem Semester für mich...

Der **zeitliche Aufwand** war bei vielen Studierenden höher oder zu hoch, bei vielen angemessen bzw. gleich hoch wie sonst und bei einigen deutlich niedriger.

Faktoren, die den Arbeitsaufwand beeinflussten:

Mehraufwand durch...

- Dozierende forderten mehr/ gaben mehr Aufgaben
- Umstellungs-/Anpassungszeit
- Selbstorganisation -> Trennung zwischen Arbeit und Freizeit nicht gelungen, teilweise geringere Effizienz.

Weniger Aufwand durch...

- Ausgefallene Kurse/ Module.
- geringere Fahrtzeiten
- fehlende Motivation

Angemessen bzw. **gleich bleibend** war der zeitliche Aufwand,...

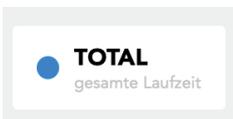
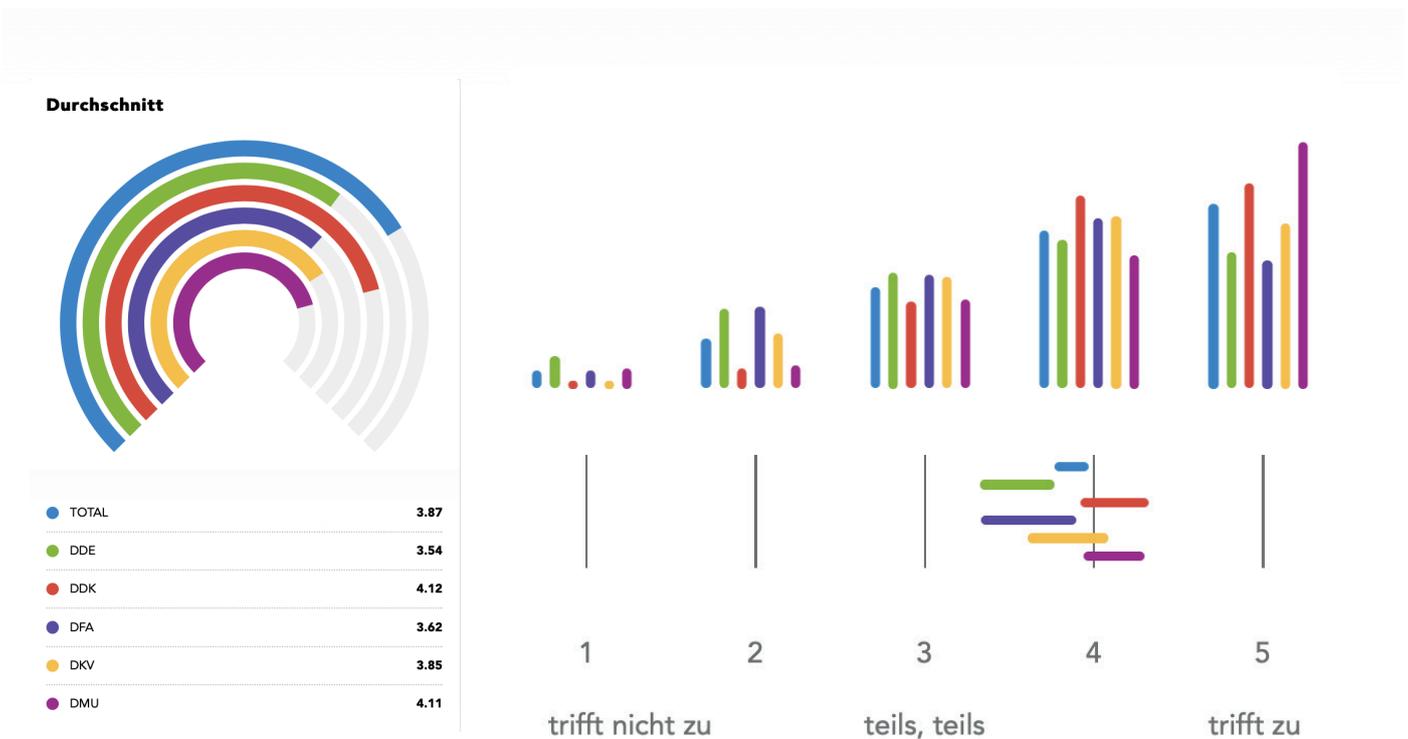
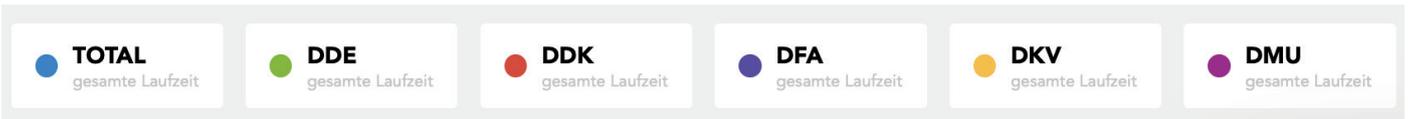
- wenn die Studierenden die Möglichkeit hatten, ihren Studentenplan flexibel anzupassen (Flexibilität)
- wenn die Dozierenden den Unterricht und die Anforderungen angepasst haben
- wenn den Studierenden die Umstellung gelungen ist (Abgrenzen, Selbstorganisation etc.)

Es ergibt sich kein einheitliches Bild. Die Ergebnisse hängen von intrinsischen Faktoren (Persönlichkeit der Studierenden/ Studierendentypus) ab, genauso wie von extrinsischen Faktoren (Umgang der Dozierenden: mehr Anforderungen, weniger Anforderungen, Betreuung).

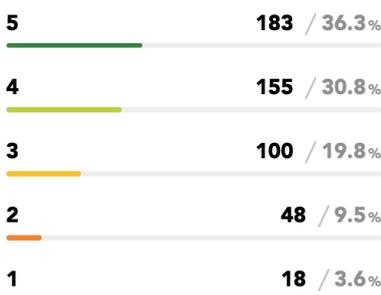
- *«Die Organisation, tausende Mails und Zoom Meetings zu koordinieren war sehr anspruchsvoll. Die Leute haben bis in die Nach Mails verschickt. Das war unglaublich anstrengend.»*
- *«Ich habe es sehr geschätzt, aus der vorgegebenen Modulstruktur ausbrechen zu können und mir die Zeit individuell einzuteilen.»*
- *«Es wurden (zu) viele Aufträge an Studierende verteilt und somit die Verantwortung abgeschoben.»*

Frage 12: Ich fühle mich beim Meistern der neuen Unterrichtssituation von den Dozierenden unterstützt.

(Auswertung der Kommentare zu dieser Frage in den Departementen)

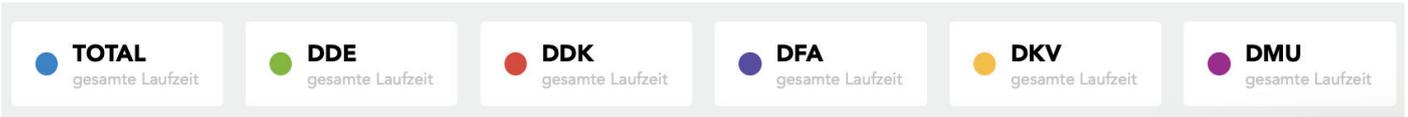


Häufigkeitsverteilung



Gut **zwei Drittel** aller Befragten fühlen sich beim Meistern der neuen Unterrichtssituation von den Dozierenden (eher) unterstützt (**67%**). Rund **13%** fühlen sich (eher) nicht unterstützt. Studierende am DDK und DMU fühlen sich durchschnittlich mehr von den Dozierenden unterstützt.

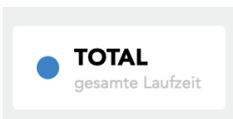
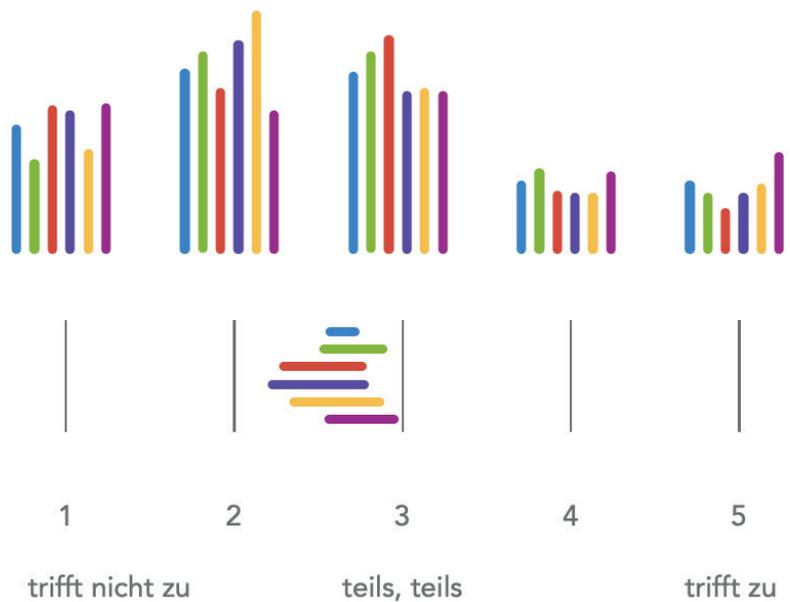
Frage 13:
Der Austausch mit anderen Studierenden (Peer-to-Peer) im digitalen Lehrformat findet statt.



Durchschnitt



TOTAL	2.65
DDE	2.71
DDK	2.52
DFA	2.51
DKV	2.61
DMU	2.75



Häufigkeitsverteilung

5	57 / 11.3%
4	58 / 11.5%
3	143 / 28.4%
2	145 / 28.8%
1	101 / 20%

Knapp **24%** aller Befragten stimmen der Aussage, dass der Austausch mit anderen Studierenden im digitalen Setting stattfindet (eher) zu. Fast die Hälfte der Befragten gibt an, dass der Austausch (eher) nicht stattfindet (**48.8%**)

Die Mittelwerte der Departemente unterscheiden sich dabei kaum (**2.51-2.75**).

Frage 13:

Der Austausch mit anderen Studierenden (Peer-to-Peer) im digitalen Lehrformat findet statt.

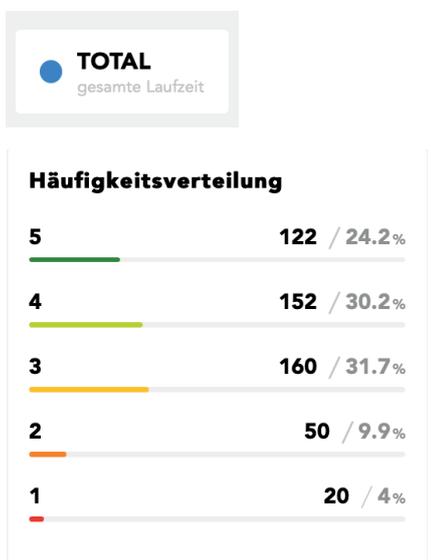
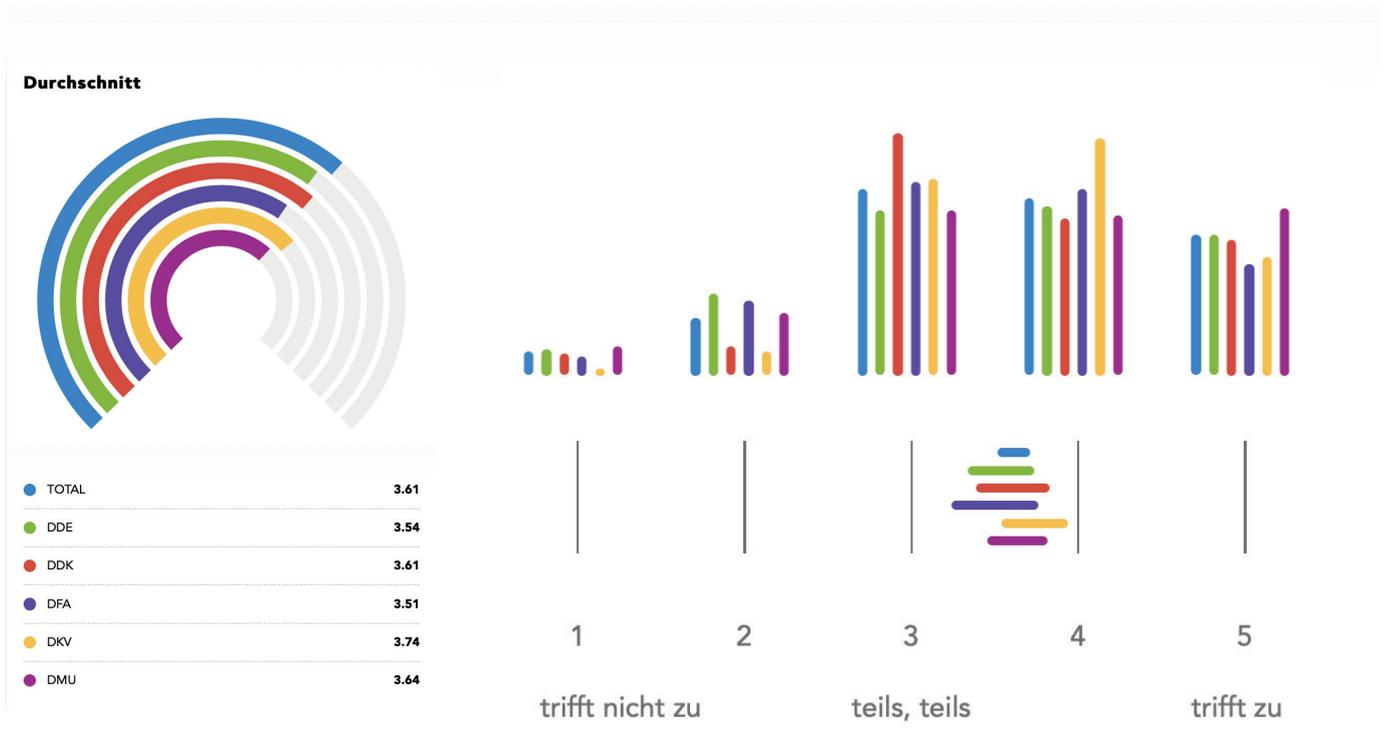
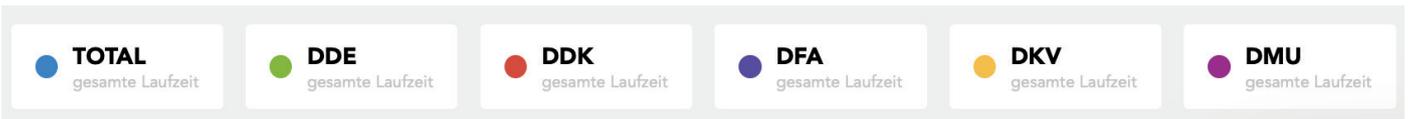
Die Rückmeldungen zeigen beides: Offenbar gelingt es in gewissen Bereichen besser, den Austausch mit anderen Studierenden zu ermöglichen, während für andere Bereiche grosse Defizite beschrieben werden. Die **Bandbreite der Aussagen ist sehr gross**, von «kein Problem, hat super geklappt», bis zu «Das Semester wurde als grosse Belastung erlebt.» Es zeigt sich, dass in **kleinen Gruppen der Austausch** aufrecht erhalten wurde, aber nicht über die ganze Klasse oder Jahrgang. Die **Eigeninitiative**, die es braucht, um **Kontakte aufrechtzuerhalten**, wird in den Antworten herausgestrichen. Sowie **die Rolle die Dozierenden, die dazu ermunterten**. Viele waren aber einfach auch zu erschöpft, um nach stundenlangen ZOOM-Meetings, die Kolleginnen auch noch privat auf diesen Kanälen zu treffen. Die folgende Aussage fasst die Grundstimmung gut zusammen: «Login: Logout: man sieht sich nur zur genauen Online Zeit, nachher bleibt niemand mehr hängen, Kaffeepause fallen weg: DORT geschieht ein riesiger Teil von STUDIUM».

- *«Theater ist nicht etwas, was ich alleine tue, dafür brauche ich Menschen. Aber es war zu wenig, das digitale stösst irgendwo an seine Grenzen. Ein Mensch im Zoom, ist kein realer Mensch.»*
- *«Viel weniger als in echt. Flüstern ist quasi unmöglich.»*
- *«Oft versteckt man sich hinter dem Bildschirm.»*

Frage 14:

Es gibt Möglichkeiten, besondere Herausforderungen im digitalen Unterricht mit den Dozierenden zu thematisieren und gemeinsam Lösungen dafür zu entwickeln.

(Auswertung der Kommentare zu dieser Frage in den Departementen)

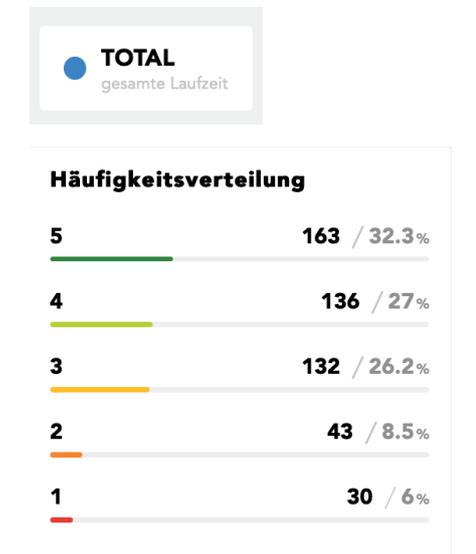
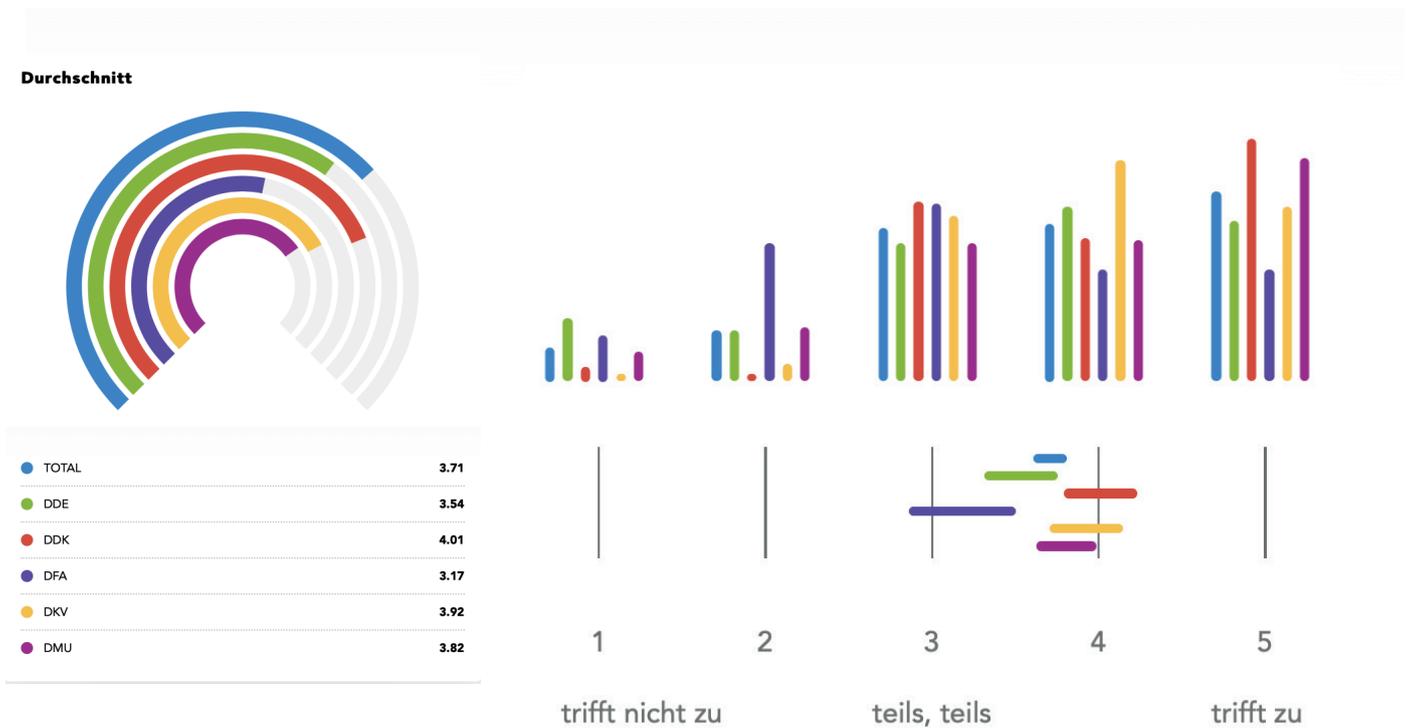
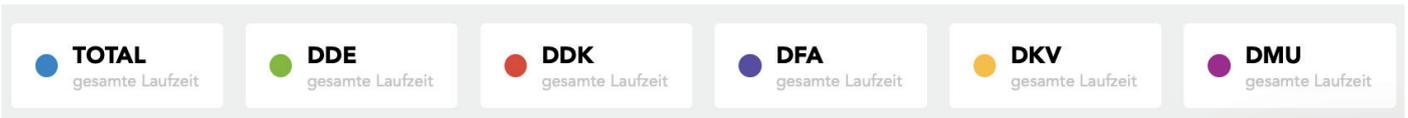


Über **die Hälfte** aller Befragten sehen Möglichkeiten, besondere Herausforderungen im digitalen Unterricht mit Dozierenden zu besprechen (**54.4%**). Nur knapp **14%** bezeichnen die Aussage als (eher) nicht zutreffend. Die Mittelwerte der Departemente unterscheiden sich kaum.

Frage 15:

Ich fühle mich von den verantwortlichen Personen meines Studiengangs zur Umstellung auf den digitalen Unterricht gut informiert.

(Auswertung der Kommentare zu dieser Frage in den Departementen)



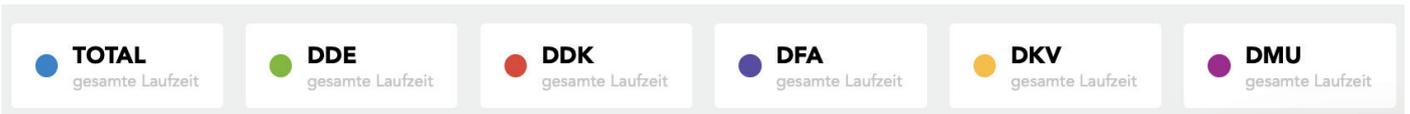
Fast **60%** aller Befragten fühlen sich von den verantwortlichen Personen im Studiengang bei der Umstellung auf den digitalen (eher) gut unterstützt (**59.3%**).

Die Mittelwerte der Departemente unterscheiden sich: Am DDK ist die durchschnittliche Zustimmung mit **4.01** am höchsten («trifft eher zu»). Am DFA liegt sie bei **3.17** («teils, teils»).

Frage 16:

Die verantwortlichen Personen in meinem Studiengang nehmen auf meine aktuelle, persönliche Situation Rücksicht und sind bereit, individuelle Lösungen zu finden.

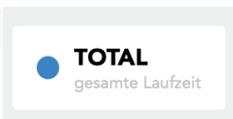
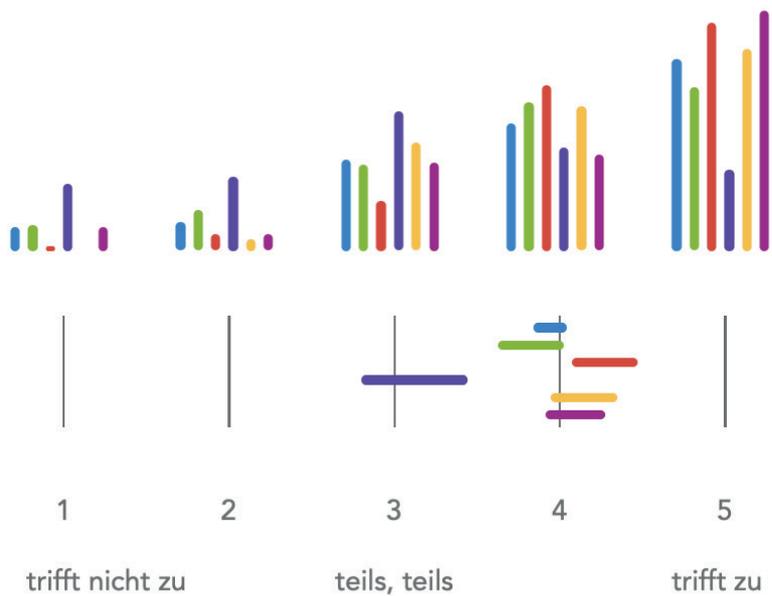
(Auswertung der Kommentare zu dieser Frage in den Departementen)



Durchschnitt



TOTAL	3.94
DDE	3.83
DDK	4.27
DFA	3.13
DKV	4.15
DMU	4.10



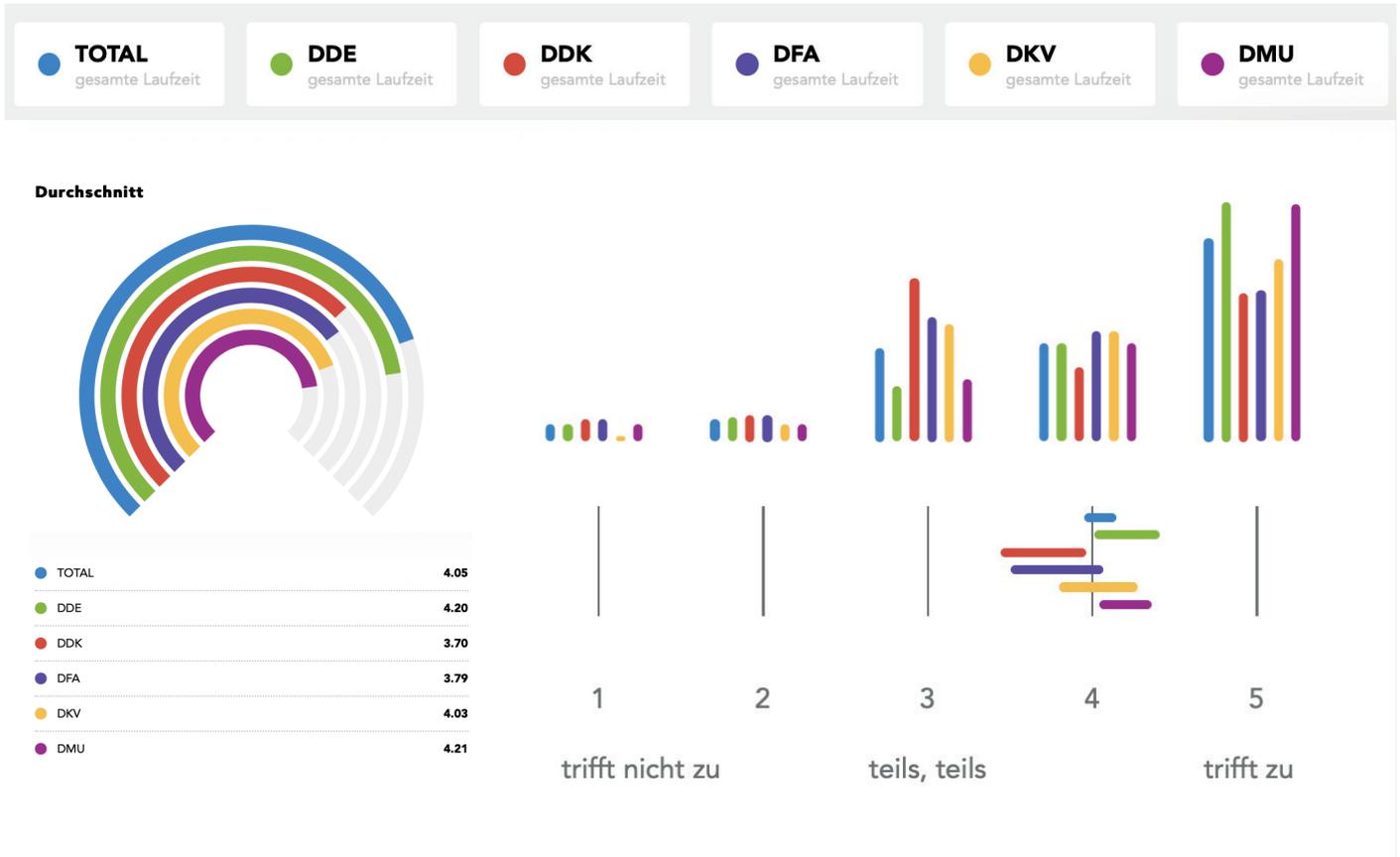
Häufigkeitsverteilung

5	209 / 41.5%
4	139 / 27.6%
3	99 / 19.6%
2	32 / 6.3%
1	25 / 5%

Fast **70%** aller Befragten geben an, dass die verantwortlichen Personen in ihrem Studiengang auf die aktuelle persönliche Situation Rücksicht nehmen und bereit sind, individuelle Lösungen zu finden («trifft (eher) zu»).

Zwischen den Departementen gibt es deutliche Unterschiede: Die durchschnittliche Zustimmung zu dieser Aussage im im DDK am höchsten (**4.3**) und am DFA am niedrigsten (**3.1**).

Frage 17:
Die von der ZHdK getroffenen Massnahmen kann ich nachvollziehen.



TOTAL
gesamte Laufzeit

Häufigkeitsverteilung

5	238 / 47.2%
4	114 / 22.6%
3	108 / 21.4%
2	25 / 5%
1	19 / 3.8%

Fast **70%** aller Befragten können die von der ZHdK getroffenen Massnahmen (eher) nachvollziehen. Die durchschnittliche Zustimmung zu der Aussage ist am DDE und am DMU am höchsten (**4.2**).

Frage 17:

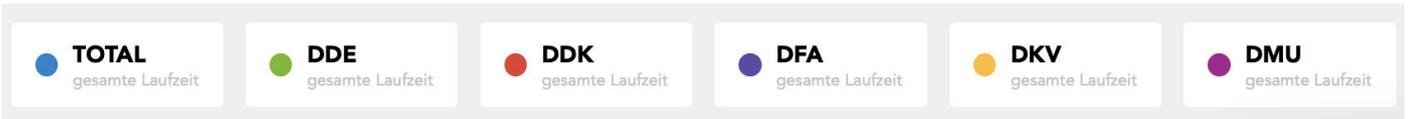
Die von der ZHdK getroffenen Massnahmen kann ich nachvollziehen.

Die Massnahmen werden als **Notlösung für ein Ausnahmesemester** wohl oder übel akzeptiert, es gibt aber auch die Forderung nach Rückerstattung oder der Möglichkeit, das Studium verlängern zu können. Ein Grossteil der Antworten thematisiert als **Massnahmen die Schliessung der Infrastruktur**, namentlich Werkstätten, Ausleihe und Bibliothek sowie die Gessnerallee, sowie die Übungsräume oder Ateliers. Viele hätten sich einen **differenzierten Umgang** nach Gruppengrösse, Einzelunterricht oder Studiengang oder Studienort gewünscht oder eine Anpassung der Öffnungszeiten über den Sommer. Als störend wird die **unterschiedliche Handhabung von einzelnen Bereichen oder Studiengängen** empfunden aber auch die unterschiedliche Praxis innerhalb der Hochschule und in Praktika. Als Tenor lässt sich herauslesen, dass bei einem erneuten Lockdown Vieles anders gehandhabt werden müsste.

- «Warum die ZHDK in dieser Ausnahmesituation nicht fähig war, anders zu handeln als ein Konzern - ist fraglich!»
- «Keeping Hochschule CLOSED for PRACTICING our instruments is unacceptable. All Hochschule I know: Geneva, Bern, Basel, Freiburg im Breisgau, Leipzig and others, made ALL possible efforts to let students PRACTICE. You left us. A huge disappointment.»
- «I know the situation is complicated and nobody really knows what is going on with this situation. But thinking e-learning could be the standard way of studying is a huge mistake.»

Frage 18:

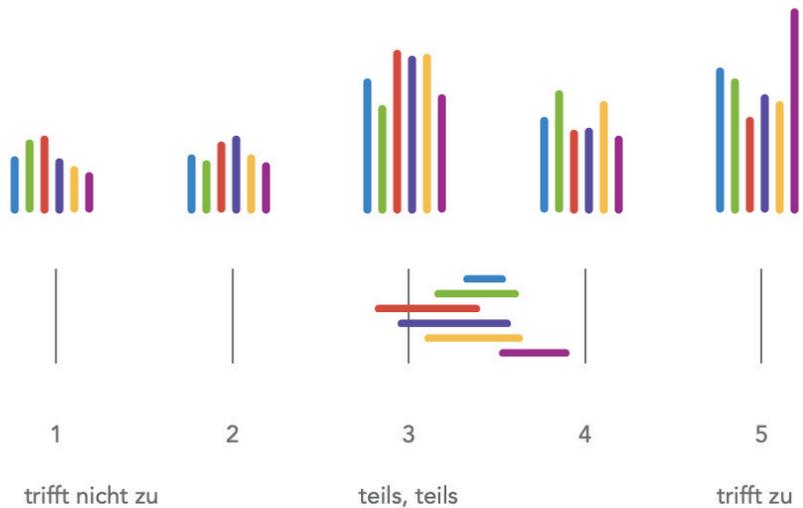
Bezüglich Arbeitsmaterial und technischer Infrastruktur bin ich ausreichend ausgestattet, um am digitalen Unterricht teilzunehmen.



Durchschnitt



TOTAL	3.43
DDE	3.39
DDK	3.10
DFA	3.27
DKV	3.38
DMU	3.72



TOTAL
gesamte Laufzeit

Häufigkeitsverteilung

5	148 / 29.4%
4	99 / 19.6%
3	137 / 27.2%
2	61 / 12.1%
1	59 / 11.7%

Fast die Hälfte aller Befragten gibt an, bezüglich Arbeitsmaterial und technischer Infrastruktur (eher) ausreichend ausgestattet zu sein (49%). Knapp ein Viertel gibt an, (eher) nicht ausreichend ausgestattet zu sein (23.8%). Die durchschnittliche Zustimmung zu der Aussage ist am DMU am höchsten (3.7), am DDK am niedrigsten (3.1).

Frage 18:

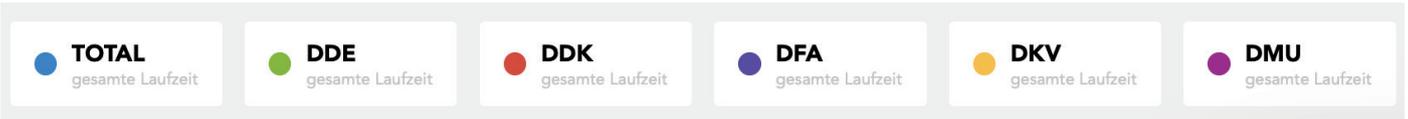
Bezüglich Arbeitsmaterial und technischer Infrastruktur bin ich ausreichend ausgestattet, um am digitalen Unterricht teilzunehmen.

Die Antworten zeigen bezogen auf Material und Infrastruktur eine maximal grosse Bandbreite: Es gibt Studierende, für die **alles kein Problem ist**, sie haben einen Computer, für andere ist **ohne die Infrastruktur im Toni-Areal nichts möglich** (Theater, Musik, Tanz). Sie betreffen WLAN, Mac, Drucken, Aufnahmegeräte, Mikrophon, Software, AVZ resp. Leih sowie kein Zugang zu Computern, Instrumenten und Räumen. Dass der Zugang zur Infrastruktur auch eine soziale Frage ist, zeigt sich einerseits bei der Hardware, die fehlt oder nicht in ausreichender Qualität vorhanden ist, aber auch der Infrastruktur von angemessenen Räumen fürs Studieren. **Der fehlende Zugang zu Räumen oder kein passendes Equipment zeigen sich als Belastung.** Dabei spielen die Dozierenden eine grosse Rolle: einige schicken Material, übernehmen Kosten oder passen die Anforderungen an, andere reagieren nicht und ziehen im digitalen Unterricht alles gleich durch. Ein Grossteil der Antworten beschreibt auf einer eher allgemein Ebene den Umgang mit dem digitalen Semester, wobei nicht das Format E-Learning an sich bewertet wird, sondern die hohe Bildschirmzeit resp. der spezifische Einsatz.

- «I don't own a piano.»
- «I have a Macbook. I think that's all. Oh I wish I have good WIFI. »
- «Unbequemer Stuhl und schlechtes Licht daheim.»
- «Der Zugang zur Werkstatt fehlt schmerzhaft.»
- «I am a fortunate I have what I need. »
- «I only need my cello. »

Frage 19:

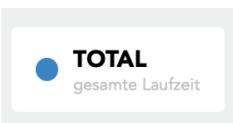
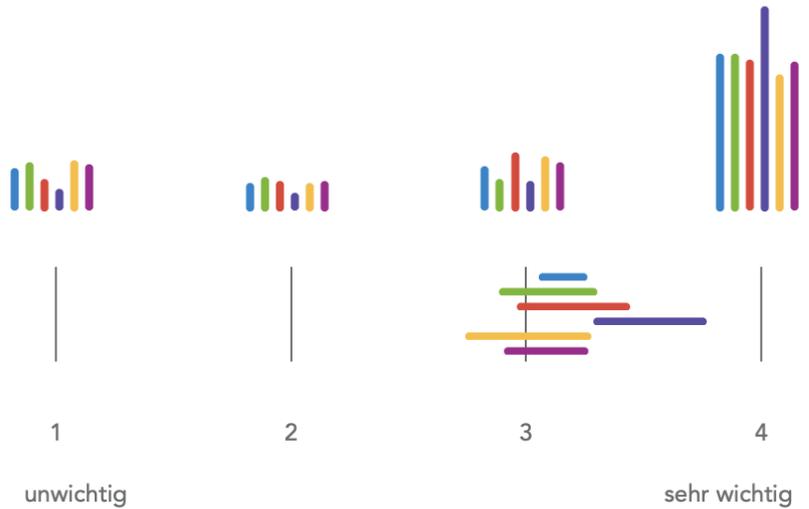
Wie wichtig wäre es für Dich, die Infrastruktur im Toni während der vorlesungsfreien Zeit in den Sommerferien benutzen zu können?



Durchschnitt



TOTAL	3.15
DDE	3.09
DDK	3.20
DFA	3.52
DKV	3.01
DMU	3.09



Häufigkeitsverteilung

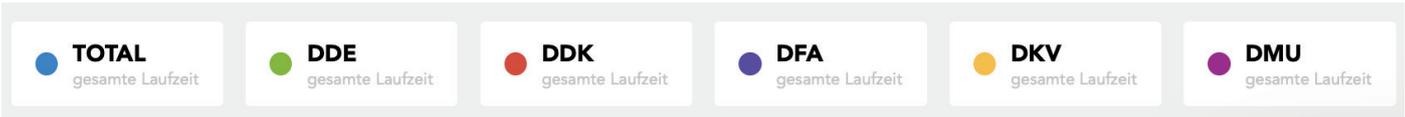
4	288 / 57.1%
3	83 / 16.5%
2	54 / 10.7%
1	79 / 15.7%

Über 70% aller Befragten geben an, dass es (sehr) wichtig für sie ist, die Infrastruktur im Toni auch während der vorlesungsfreien Zeit nutzen zu können (73.6%).

Für die Studierenden am DFA ist dies durchschnittlich am wichtigsten (3.5).

Frage 20:

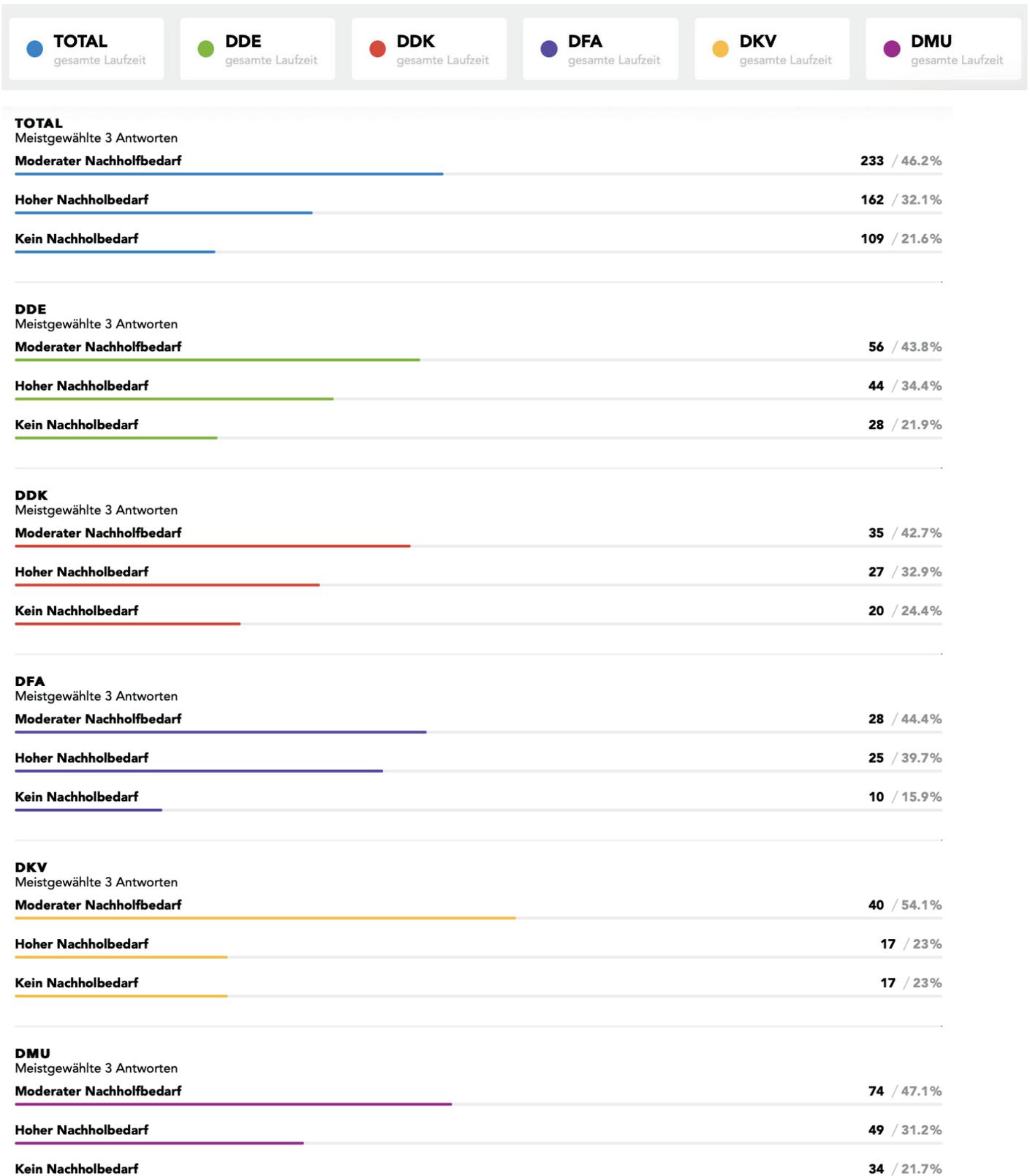
Wie schätzt du den Nachholbedarf in Bezug auf Infrastruktur (Technik, Werkstätte, Räume) für Deine eigene künstlerische Praxis für das kommende Semester ein?



TOTAL	
Meistgewählte 3 Antworten	
Moderater Nachholbedarf	222 / 44%
Hoher Nachholbedarf	190 / 37.7%
Kein Nachholbedarf	92 / 18.3%
DDE	
Meistgewählte 3 Antworten	
Moderater Nachholbedarf	55 / 43%
Hoher Nachholbedarf	48 / 37.5%
Kein Nachholbedarf	25 / 19.5%
DDK	
Meistgewählte 3 Antworten	
Moderater Nachholbedarf	36 / 43.9%
Hoher Nachholbedarf	34 / 41.5%
Kein Nachholbedarf	12 / 14.6%
DFA	
Meistgewählte 3 Antworten	
Hoher Nachholbedarf	36 / 57.1%
Moderater Nachholbedarf	23 / 36.5%
Kein Nachholbedarf	4 / 6.3%
DKV	
Meistgewählte 3 Antworten	
Moderater Nachholbedarf	30 / 40.5%
Hoher Nachholbedarf	25 / 33.8%
Kein Nachholbedarf	19 / 25.7%
DMU	
Meistgewählte 3 Antworten	
Moderater Nachholbedarf	78 / 49.7%
Hoher Nachholbedarf	47 / 29.9%
Kein Nachholbedarf	32 / 20.4%

Frage 21:

Wie schätzt du den Nachholbedarf in Bezug auf unterrichtsfreie Zeit für Deine eigene künstlerische Praxis für das kommende Semester ein?



Frage 22: Mein grösstes Anliegen bezogen auf mein Studium ist:

Der Bedarf an Infrastruktur ist hoch – seien dies Werkstätte, Übungsräume, Bibliothek, etc. Die Studierenden fordern eine Rückkehr in die ZHdK Räumlichkeiten, um die für ihre Ausbildung **unentbehrliche Infrastruktur und Vernetzungsmöglichkeiten** nutzen zu können. Da dies im FS20 nicht gewährleistet war und einige Studierende finanzielle Schwierigkeiten haben, wird der **Wunsch zur Kompensation** des verlorenen Semesters geäußert. Die Studierenden betonen aus verschiedenen Blickwinkeln, dass das physische Zusammensein im gleichen Raum zentraler Teil einer künstlerischen Ausbildung ist – egal ob Austausch in Ateliers oder Proben auf der Bühne.

Studierende wünschen sich frühzeitige, transparente Kommunikation, die das Wichtigste einheitlich vermittelt. Die Qualität des Unterrichts soll auch in alternativen Formaten erhalten bleiben.

- *«Ich kann und möchte Schauspiel nicht online lernen. Das wäre wie Autofahren lernen mit einer Computerkonsole.»*
- *«Die Netzworlbildung ist mindestens 50% des Studiums.»*
- *«Ich war in Sorge um meine finanzielle Situation, weil ich in den letzten zwei Monaten nicht zur Arbeit gehen konnte. Ich hatte keine andere Wahl, als einen weiteren Darlehensantrag zu stellen. Und ich hoffe, dass ich es nach meinem Abschluss ohne Schwierigkeiten zurückzahlen kann.»*
- *«I don't know how am I going to manage in the future if the teachers can only talk about our current situation or are unmotivated to teach anything.»*
- *«Sicherheit, dass qualitativ hochwertige Lehre wieder angeboten wird (nein, das ist online NICHT möglich).»*
- *«Die Informationsgrundlage bezüglich des Studiums auf verschiedenen Kanälen (Infotage, Website, Studienordnung, Kommunikation von der Leitung) ist widersprüchlich und undurchsichtig, was das Studieren zusätzlich erschwert und zu einem unnötigen und grossen Zeitaufwand für das Klären der Unsicherheiten führt.»*

Anhang

Nr.	Frage	Antwortformat	Hinweis zur Auswertung
1	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Ich bin in der Lage, mich in der aktuellen Situation so einzurichten, dass Studieren sinnvoll möglich ist.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
2	Gibt es positive Aspekte des digitalen Unterrichtes? Was funktioniert aus Deiner Sicht gut?	Freitextfeld	Textanalyse
3	Was funktioniert aus Deiner Sicht weniger gut oder gar nicht?	Freitextfeld	Textanalyse
4	Welche der gesammelten Erfahrungen möchtest Du in Dein zukünftiges Arbeiten integrieren?	Freitextfeld	Textanalyse
5	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Es gelingt mir, mein Studium sinnvoll in den Tagesablauf zu integrieren.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Textanalyse
6	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Ich empfinde die aktuelle Studiensituation als belastend.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Textanalyse
7	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Mein Unterricht ist mit den E-Learning-Angeboten gut umsetzbar.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Textanalyse
8	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Ich kann trotz der momentanen Situation von meinem Studium profitieren.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Textanalyse
9	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Mein Kompetenzerwerb im aktuellen Semester deckt sich mit den in den Modulen formulierten Zielen.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Textanalyse
10	Wurden die Lernziele in den Modulbeschreibungen für das aktuelle Semester angepasst?	<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/> weiss nicht	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total) und nach Departementen
11	Der zeitliche Aufwand für den Unterricht war in diesem Semester für mich...	<input type="radio"/> eher hoch <input type="radio"/> angemessen <input type="radio"/> eher gering	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total) und nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Textanalyse
12	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Ich fühle mich beim Meistern der neuen Unterrichtssituation von den Dozierenden unterstützt.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Auswertung in Departementen

13	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Der Austausch mit anderen Studierenden (Peer-to-Peer) im digitalen Lehrformat findet statt.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Textanalyse
14	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Es gibt Möglichkeiten, besondere Herausforderungen im digitalen Unterricht mit den Dozierenden zu thematisieren und gemeinsam Lösungen dafür zu entwickeln.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Auswertung in Departementen
15	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Ich fühle mich von den verantwortlichen Personen meines Studiengangs zur Umstellung auf den digitalen Unterricht gut informiert.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Auswertung in Departementen
16	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Die verantwortlichen Personen in meinem Studiengang nehmen auf meine aktuelle, persönliche Situation Rücksicht und sind bereit, individuelle Lösungen zu finden.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Auswertung in Departementen
17	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Die von der ZHdK getroffenen Massnahmen kann ich nachvollziehen.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Textanalyse
18	Inwiefern trifft folgende Aussage zu? „Bezüglich Arbeitsmaterial und technischer Infrastruktur bin ich ausreichend ausgestattet um am digitalen Unterricht teilzunehmen.“	1 «trifft nicht zu» 2 (trifft eher nicht zu) 3 «teils, teils» 4 (trifft eher zu) 5 «trifft zu»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
	Bitte schreibe einen Kommentar zu Deiner Auswahl.	Freitextfeld	Textanalyse
19	Wie wichtig wäre es für Dich, die Infrastruktur im Toni während der vorlesungsfreien Zeit in den Sommerferien benutzen zu können?	1 «unwichtig» 2 (weniger wichtig) 3 (eher wichtig) 4 «sehr wichtig»	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total), Mittelwerte nach Departementen
20	Wie schätzt du den Nachholbedarf in Bezug auf Infrastruktur (Technik, Werkstätte, Räume) für Deine eigene künstlerische Praxis für das kommende Semester ein?	• Kein Nachholbedarf • Moderater Nachholbedarf • Hoher Nachholbedarf	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total) und nach Departementen
21	Wie schätzt du den Nachholbedarf in Bezug auf unterrichtsfreie Zeit für Deine eigene künstlerische Praxis für das kommende Semester ein?	• Kein Nachholbedarf • Moderater Nachholbedarf • Hoher Nachholbedarf	Häufigkeitsverteilung ZHdK gesamt (total) und nach Departementen
22	Mein grösstes Anliegen bezogen auf mein Studium ist:	Freitextfeld	Textanalyse